Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 286.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 25. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Der Antrag gegen das Tabaksmonopol.

Seit unsere Politik von einem großen Diplomaten geleitet wird, der die ursprünglich auf die internationalen Beziehungen berechneten Regeln seiner Kunst auf die inneren Angelegenheiten überträgt, glauben auch viele andere Leute, welche an den politischen Geschäften thätigen Antheil nehmen, Diplomaten werden zu müssen; in unseren Parlamenten und sogar in unserer Presse wird diplomatisirt. Große Erfolge haben wir davon noch nicht zu erkennen vermocht, und solche scheinen auch durch die Grundbedingungen der parlamentarischen und publizistischen Wirksamkeit ausgeschlossen zu sein; die Lebensluft derselben ist die Oeffentlichkeit, während alle Diplomatie, auch die solcher Diplomaten, welche in Fällen, wo es ihnen paßt, sehr offenherzig sein können, immer das Geheimniß bleibt. Ganz davon zu schweigen, daß man dem Fürsten Bismarck am wenigsten auf seinem eigensten Gebiete gewachsen sein wird. Was uns gegenwärtig zu diesen Bemerkungen veranlaßt, sind seltsame Erörterungen, welche sich in manchen liberalen Organen über den Antrag des Abg. Richter (Hagen) gegen das Tabaksmonopol finden.

Wir haben keinen Beruf, den fortschrittlichen Antragsteller zu vertreten, und wir können zugestehen, daß sich eine Erklärung gegen das Monopol formuliren ließe, welche der augenblicklichen Lage dieser Angelegenheit sich besser anpassen würde, als sein Antrag. Trotzdem dünkt uns eine Kritik höchst sonderbar, welche die „Nat.-Lib. Korresp." gegen denselben gerichtet hat. Dieses Organ untersucht den drei Zeilen langen Wortlaut des Antrages etwa so, wie es in einem historischen Seminar mit einer alten Urkunde geschieht, an welcher die Studenten ihren Scharfsinn üben und erweisen sollen. Abgesehen von sachlichen Einwendungen, gegen welche wir, als gegen eine Unterstützung des Monopol-Projektes, protestiren müssen — wir kommen gleich darauf zurück —, macht die „Nat.-Lib. Korr." z. B. geltend, ein Ausspruch, wie Herr Richter ihn vorschlägt, habe für einen künftigen Reichstag gar keine, für den jetzigen nur eine moralische, keine rechtlich bindende Bedeutung. Sehr wahr; nur müssen wir uns die Frage gestatten, w e l c h e einseitige Erklärung eines Parlamentes schon einmal eine andere Bedeutung gehabt hat oder jemals haben kann. Unseres Erachtens k e i n e. Trotzdem ist man bisher nicht der Ansicht gewesen, daß bloße parlamentarische Meinungsäußerungen unter allen Umständen werthlos seien; sie haben so viel Gewicht, wie man ihnen Zustimmung im Volke zu verschaffen weiß. Das national-liberale Fraktionsorgan ist allerdings seinerseits auf dem besten Wege, im vorliegenden Falle dieses Gewicht nach Möglichkeit zu vermindern, indem es beispielsweise betont, unmöglich könne man mit Herrn Richter sich für ewige Zeiten gegen eine weitere Erhöhung der Tabaksbesteuerung oder gegen das Monopol erklären, denn, so frägt es, „wer will heute bereits übersehen, ob nicht nach einem längeren Zeitraume ein etwa bis dahin erfolgter Aufschwung des Tabaksgeschäfts eine weitere Erhöhung der Steuer als zulässig, oder umgekehrt ein etwaiger Rückgang der Tabaksindustrie die Einführung des Monopols sogar als volkswirthschaftlich gerechtfertigt erscheinen lassen würde?" Besser als durch solche, ganz unnöthige Spekulation über die Zukunft kann man allerdings nicht daran arbeiten, die Energie des Widerspruchs gegen das Monopol im Volke zu verringern. Es versteht sich von selbst, daß ein Antrag wie der des Abg. Richter sich auf die Gegenwart und diejenige Zukunft bezieht, welche sich z. Z. übersehen läßt; das braucht nicht erst ausdrücklich gesagt zu werden, und die „Nat.-Lib. Korresp." wird sich nicht wundern dürfen, falls Ausstellungen, wie die von ihr erhobenen, von Gegnern der nationalliberalen Partei als Vorbereitung zum künftigen Uebergang in das Lager der Monopolisten betrachtet würden. Wir sehen darin nur einen neuen Ausdruck der unglücklichen Sucht, zu diplomatisiren. Sie trat bereits hervor, als beim Beginn der Reichstagssession in der Presse die ersten Nachrichten von der Wiederaufnahme des Monopol-Projektes erschienen; man fand das damals „inopportun" — als ob es möglich wäre, heut zu Tage wichtige Dinge, welche von Mund zu Mund in größerem Kreise erörtert werden, aus den Zeitungen fern zu halten. Nachher hätte man es am liebsten gesehen, wenn der Reichstag mit der Frage gar nicht befaßt worden wäre — eine Ansicht, für welche es sicher in jedem anderen konstitutionellen Lande an Verständniß fehlen wird; und da der Antrag trotzdem da ist, kann man das Diplomatisiren immer noch nicht lassen und möchte eine Form der Beschlußfassung finden, welche eine definitive Erklärung möglichst vermeidet. Das Richtige — so lesen wir, und dies ist in der That die Ansicht, auf welcher die Mißbilligung des Antrags beruht — wäre gewesen, in der für die Gegner des Monopols durch das vorjährige Tabaksteuer-Gesetz geschaffenen Position den etwaigen neuen Angriff abzuwarten. Unseres Erachtens heißt das: es wäre richtig gewesen, den Kanzler bis zur nächsten Session mit dem Zentrum über die Einführung des Monopols einig werden zu lassen, ohne einen Versuch, dasjenige Hinderniß solcher Einigung zu schaffen, welches in entschiedenem Widerspruch der öffentlichen Meinung liegen würde.

Herr Richter beantragt, der Reichstag solle erklären, „daß er eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer oder die Einführung des Tabaksmonopols für wirthschaftlich, finanziell und politisch durchaus ungerechtfertigt erachtet." Wir sagten bereits, daß man in der Fassung dieses Wortlauts recht gut direkter auf die gegenwärtige Sachlage hätte Bezug nehmen können, z. B. auf die Unzulässigkeit abermaliger Beunruhigung eines großen Erwerbszweiges, welcher länger als ein Jahrzehnt hindurch mit immer neuen Steuerprojekten bedroht worden und eben im Begriff war, sich auf das im vorigen Jahre ergangene Gesetz einzurichten. Man hätte also m e h r sagen können, als der Antrag enthält, und vielleicht hätte man sich auch a n d e r s ausdrücken können; aber mit Erstaunen sehen wir, daß er der „Nat.-Lib.-Korresp." z u v i e l sagt. Sie findet es in der Ordnung, daß man das Monopol für „wirthschaftlich" ungerechtfertigt erklärt, ist dagegen nicht einverstanden damit, daß es auch als „politisch" und „finanziell" ungerechtfertigt bezeichnet werden soll. Uns scheint die Verstaatlichung eines großen, bisher privaten Erwerbszweigs politisch höchst bedenklich, denn sie macht aus hunderttausenden freier Gewerbtreibenden und Arbeiter jeder Art abhängige Leute; und was die finanzielle Bedenklichkeit betrifft, so haben die Untersuchungen der Enquete-Kommission sie zur Genüge nachgewiesen.

Im Gegensatz zur „Nat.-Lib. Korresp." sind wir der Meinung, daß die National-Liberalen allen Grund haben, für den Richter'schen Antrag zu stimmen, nachdem ein vor mehreren Wochen gemachter Versuch, vom Bundesrathstische aus eine Beruhigung der neu erweckten Besorgnisse zu veranlassen, nur das entgegengesetzte Ergebniß erzielt hat. Fraktionseifersucht, welche etwa dadurch erregt sein möchte, daß der Antrag nicht von der eigenen, sondern von einer anderen Partei ausgeht, kann in einer so bedeutungsvollen Angelegenheit nicht in Betracht kommen, und Diplomatisiren ist, nachdem der Antrag einmal eingebracht worden, unmöglich. Die „Nat.-Lib. Korresp." spricht von einer zu beantragenden „motivirten Tagesordnung"; wir können uns keine denken, welche den Protest gegen das Monopol nicht abschwächte. Sollte zu einem solchen wirklich insofern kein Anlaß vorhanden sein, als der Kanzler nicht im Ernst an das Zurückgreifen auf das Monopol dächte, so wäre eine Erklärung, wie die von Herrn Richter beantragte, doch schon durch den Umstand gerechtfertigt, daß man dem Reichstag auf Anfragen aus seiner Mitte, statt mit einem klaren Ja oder Nein, mit unbestimmten und zweideutigen Redewendungen entgegentrat. Oder ist in der deutschen Nationalvertretung sogar schon das Gefühl dafür verloren, daß sie, und durch sie das deutsche Volk, ein wohlbegründetes Recht hat, wenigstens auf dem Gebiete der i n n e r e n Politik von der Regierung volle Offenheit zu verlangen?

△ Zur Kabinetsbildung in England.

Gladstone ist zur Bildung des neuen Kabinets berufen und übernimmt die Premierschaft — das ist das Endresultat der mehrtägigen Schwankungen im Verlaufe der Ministerkrisis an der Themse. Zunächst wurden die Lords Hartington und Granville zur Königin beschieden; beide aber haben in völliger Uebereinstimmung auf den altbewährten Staatsmann, den vormaligen Führer der Liberalen, Gladstone, als den Sieger in den Wahlen, hingewiesen, der die Majorität g e s c h a f f e n, der allein sie auch nur e r h a l t e n könne.

Wohl mag es der Königin inneren Kampf gekostet haben, den Mann mit der gewichtigsten Aufgabe zu betrauen, der noch vor einigen Wochen als ebenso maß- wie rücksichtsloser Agitator die Tiefen der Volksstimmung aufgerührt und dabei es nicht verschmäht hat, eine fast feindselige Sprache gegen befreundete Regierungen und ihre Souveräne zu führen. Es hat zweifelsohne der beruhigendsten Versicherungen seitens der erstberufenen Lords bedurft, um die Besorgnisse zu zerstreuen, die der Monarchin bei dem Vorschlag, Gladstone die Premierschaft anzubieten, aufgestiegen sein mögen. Mehr als einmal hat übrigens der Letztere selbst nach dem Siege die Gelegenheit ergriffen, in Reden und durch Vermittelung der Presse „abzuwiegeln", d. h. seine während der Wahlkampagne in Wort und Schrift zum Besten gegebenen Bekenntnisse zu verläugnen oder doch gewaltig abzuschwächen. Schon aus diesem Verhalten ging zur Genüge hervor, daß bei Gladstone die anrüchigen Reden nur „Wahlmanöver" gewesen, Schlagworte, die zündend wirken, nach der Wirkung aber beiseite geworfen werden sollen.

Diese Erwägung, vor Allem aber die Erkenntniß, daß der greise Staatsmann nun einmal die hervorragendste geistige Persönlichkeit in den Reihen der Liberalen ist und bleibt, die alle Anderen um Hauptеslänge überragt, dürfte den Entschluß, sich seines starken Armes bei Leitung des Staatsschiffes zu bedienen, zur Reife gebracht haben. Ist es doch unverkennbar, daß in der neuen whigistischen Parlamentsmajorität die fortgeschrittenen Liberalen sowie die radikalen Elemente von bedeutendem Einflusse sind. Diese würden sich aber der Führerschaft eines Hartington und selbst eines Granville kaum dauernd angeschlossen haben. Zu ihrer einheitlichen Zusammenfassung bedurfte es eben der gewaltigen Autorität eines Gladstone.

Außer Gladstone sollen jedenfalls die beiden erstberufenen Führer und der intimste Freund des neuen Premier, John Bright, wahrscheinlich auch Lord Derby in das Kabinet treten. Wie die Aemter vertheilt, wie sie eventuell kombinirt werden, steht noch nicht fest; vorläufig meldet ein Telegramm, daß der Premier außerdem das Schatzkanzler-, Lord Granville das auswärtige Amt übernehmen werden.

Was uns bei alledem am meisten interessirt, ist die Bedeutung, die das liberale englische Ministerium für die Entwickelung der auswärtigen Dinge haben muß. Denn nach Innen ist die voraussichtliche Wirkung des liberalen Regiments so ziemlich in dem Worte „Reformära" ausgedrückt. Reformen des Wahlgesetzes, des Steuer- und Agrarwesens ꝛc. in mehr demokratischem Sinne dürften das Programm der nächsten Zukunft ausmachen. Die Veränderung der Politik nach Außen hin bildet aber bei Weitem mehr den Gegenstand großer Befürchtungen oder Hoffnungen, je nach der Stellung, die die Individuen, Parteien und im weiteren Sinne die verschiedenen Nationalitäten daran knüpfen.

Da waren in erster Linie die Aeußerungen Gladstone's gegen Oesterreich-Ungarn, die den panslawistischen Hoffnungen, den chauvinistischen Träumen der Italia irredenta Vorschub zu leisten schienen und die in der That vielseitig auch so aufgefaßt wurden, als proklamirte der liberale Staatsmann eine Politik der Koalition slavischer und italienischer Einheitsbestrebungen unter der Aegide England's. Inzwischen hat er selbst bereits dafür gesorgt, daß diese chimärischen Ideen bald genug als solche bezeichnet und desavouirt wurden. Vielmehr ist gegenüber derlei Velleitäten von den liberalen Führern ausdrücklich die Fahne des Friedens als Banner der neuen Regierung entfaltet worden, und unter diesem Zeichen dürften weder das Panslavistenthum noch die Italianissimi siegen zu können vermeinen.

Die wahre Gestaltung der auswärtigen Beziehungen England's durch den Ministerwechsel dürfte in den Worten sich ausdrücken lassen: Die Richtung der Beaconsfield'schen Politik wird zunächst unverändert beibehalten, an bestehenden Verträgen — namentlich dem berliner Vertrage — hält das Whigregiment ebenso fest, wie sein Vorgänger; nur tritt an die Stelle a k t i v e r, in jedem Moment zum Mitthun bereiter Politik in den auswärtigen Dingen eine mehr p a s s i v e Haltung. Sollte dann unter dem Einfluß dieser Haltung die Propaganda nach Selbstständigkeit drängender Nationalitäten, etwa auf der Balkanhalbinsel, wieder aufleben und im weiteren Verlaufe gefährliche Dimensionen annehmen, so würde das Whigregiment, wie sein Vorgänger, nicht zaudern dürfen, diesem Gebahren entgegenzutreten. Auch Gladstone würde verhindern müssen, daß die panslawistischen Bäume in den Himmel wachsen, denn über gewisse Bedingungen für die europäische Gleichgewichtslage kann keine Regierung England's hinweg.

Oesterreich braucht sich also in seinem Kulturwerke für den Südosten unseres Erdtheils vorläufig noch nicht stören zu lassen, und ebenso hat Deutschland keine Ursache, sich etwa in seinem engen Anschluß an den befreundeten Kaiserstaat irgend wie genirt zu fühlen. Die entente cordiale der beiden großen Reiche hat niemals von der I n a k t i v i t ä t, höchstens von der Aktivität des Fanatismus und des Revanchedurstes anderer Staaten zu fürchten. Rußland wiederum kann ebenfalls mit einem passiven Zuschauer nicht viel anfangen; im besten Fall sucht es das etwa zum englischen Staatsaxiom erhobene laisser faire und laisser aller bestmöglichst auszubeuten — soweit dies seine innere trostlose Lage und die allgemeinen europäischen Verhältnisse zulassen. Der berliner Vertrag aber ist und bleibt Allen — für jetzt wenigstens — der feste Punkt, bis zu dem Wünsche und Hoffnungen nur sich hervorwagen dürfen, ohne an der Wahrung der Interessen des Nachbarn zu zerschellen.

B e r i c h t i g u n g. In Nr. 277 der „Posener Zeitung" von Mittwoch heißt es im Leitartikel Spalte 2: „Jede Postwageuachse hat 56,799 Kilometer durchlaufen". Die Fortsetzung dieses Satzes soll lauten: auf einen Postwagen kommen 2,7 Achsen und hat jeder Wagen ebensoviel, nämlich 56,799 Kilometer pro Jahr geleistet.

Deutschland.

+ **Berlin,** 23. April. [Zur Geschäftslage im Reichstag.] Vierzehn Tage nur trennen uns noch von dem bisher für den Schluß der Reichstagssession oder doch wenigstens für die Vertagung in Aussicht genommenen und nicht wohl überschreitbaren Termin und in dieser kurzen Zeit drängt sich eine ganz übermäßige Arbeitslast zusammen. Der ohnehin schon überreiche Stoff soll nun, wie es heißt, noch durch die Wehrsteuervorlage und den Gesetzentwurf betreffs Errichtung des Reichstagsgebäudes erweitert werden, zwei Vorlagen, die keineswegs rascher Hand abgethan werden können. Insbesondere sind es die Steuervorlagen, deren Erledigung in der laufenden Session fast als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden muß. In der jetzigen bedrängten Geschäftslage wird der Reichstag, wenn er dazu genöthigt wird, die Steuervorlagen noch in Berathung zu ziehen, denselben voraussichtlich eine ungünstigere Aufnahme bereiten, als es vielleicht bei der Möglichkeit ruhigerer Prüfung der Fall wäre. Wir sollten sonach denken, die Regierung selbst hätte kein Interesse daran, auf der überhasteten Berathung dieser Vorlagen zu bestehen und unmittelbar vor Thoresschluß in der allgemeinen Ermüdung weitläufige und voraussichtlich praktisch ziemlich unfruchtbare Erörterungen über die Fragen der Steuerpolitik hervorzurufen, zumal bei einer Vertagung auf eine spätere Session, wenn die finanzielle Wirkung des neuen Zolltarifs sich besser übersehen läßt, diese Verhandlung an Unbefangenheit, Ruhe und Sachlichkeit nur gewinnen kann. In eine gründliche und ernste Berathung der Steuervorlagen noch vor Pfingsten einzutreten, ist bei der Belastung mit anderem nicht minder wichtigem Arbeitsstoff nicht wohl möglich; man müßte also schon den Reichstag nach Pfingsten noch einmal zusammentreten lassen. Ein Blick auf die jetzt schon außerordentlich dünn besetzten Bänke beweist, wie bedenklich der Versuch wäre, nach Pfingsten noch ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten. Es kommt aber bekanntlich hinzu, daß die Nachsession des preußischen Landtags bevorsteht und gesetzlich nicht länger als bis unmittelbar nach Pfingsten hinausgeschoben werden kann. Es ist also eine absolute Unmöglichkeit, den Reichstag nach Pfingsten tagen zu lassen, wenn man nicht grade auf den ernstlich doch nicht zu diskutirenden Gedanken kommen sollte, die Versammlung nach Schluß der Landtagssession, also Ende Juni, noch einmal einzuberufen. Es scheint uns aus dieser Bedrängniß und Verlegenheit kein anderer Ausweg, als rasch auf denjenigen Theil des vorliegenden Arbeitsstoffs zu verzichten, der nun doch einmal nicht mehr zu einer ersprießlichen Behandlung kommen kann, und das sind in erster Linie die Steuervorlagen. Ein Reichstag, der, um nur ein paar ganz hervorragende Gegenstände zu erwähnen, das Militärgesetz, das Sozialistengesetz, das Wuchergesetz erledigt, hat genug geleistet und kann den Rest einer späteren minder belasteten Session überlassen.

☐ **Berlin,** 23. April. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Fischerei-Ausstellung. Reichstag. Neue Steuern.] Noch eine ganze Reichstagssitzung, verbracht auf die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung der „Deutschen Seehandelsgesellschaft“ — was hat das bei gegenwärtiger Geschäftslage zu bedeuten? — Freilich dauerte die Sitzung nur bis 3½ Uhr, dann ging auffälliger Weise ein Vertagungsantrag durch; dafür mag eine natürliche Erklärung in der heutigen Generalversammlung des Deutschen Fischereivereins „in den Festsälen des Rathhauses zu Berlin“ zu finden sein, Generalversammlung, vielleicht mit Anwesenheit des Kronprinzen, jedenfalls mit Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck Namens der Stadt, mit Begrüßung der fremden Kommissarien, „etwaigen Erwiderungen“ derselben und mit „zwangloser Unterhaltung“ beim deutschen Biere auf Stadtkosten bis 11 Uhr. Nach der gelungenen Leistung, dessen sich schon jetzt in der ersten internationalen Fischereiausstellung das alte wendische Fischerdorf Berlin rühmen kann, mag der Säckel der auf ihre sparsame Selbstverwaltung stolzen, deutschen Kaiserstadt für ein paar Tonnen Bier in Anspruch genommen werden. — Die heutige Reichstagsverhandlung bot ebensoviel Interessantes wie die gestrige. Die erwartete große Schlacht des Herrn von Kusserow contra Dr. Bamberger verkleinerte sich in ein wenig erhebliches Geplänkel. Herr von Kusserow hatte über Nacht die Leidenschaft abgestreift und antwortete gar kühl nur auf wenige Ausführungen Bamberger's, und dieser konnte mit Recht sich als unbesiegt betrachten. Der Hauptstreit wurde heute zwischen den beiden Bremensern geführt, zwischen dem Abgeordneten für die freie Hansestadt Bremen Mosle und dem Abgeordneten für das Fürstenthum Schaumburg-Lippe H. H. Meier. Der Letztere war aber, wie gewöhnlich, dem Ersteren weit überlegen, er hatte mit dem neuseeländischen Premierminister über Dampfschifffahrtslinien unterhandelt und dabei alles vorhandene Material auch über Samoa erhalten, während Ersterer die schönste Zeit seines Lebens vom 20. bis 33. Lebensjahre dort zugebracht haben wollte. Mosle stimmt nicht blos deshalb für das Gesetz, um den Reichskanzler nicht vom Amt zu ärgern, sondern weil unser Volk die Kolonialpolitik — und nicht (wie er ja im vorigen Jahre sagte) die internationale semitische Politik wünscht, weil der Reichskanzler mit diesem Gesetz eine neue Blüthe des deutschen Handels erzielen wird, und weil unter den Kokospalmen sich üppige Wiesen erzeugen lassen. Inzwischen läßt der Reichskanzler von der Wilhelmsstraße aus neue Steuern, auch solche, die wie die Wehrsteuer ⅔ Jahrhundert lang in Preußen bei allen Parteien ohne Ausnahme als verwerflich galten, und immer neue Steuern entdecken und begründen, vom Bundesrath annehmen und dem Reichstage vorlegen, gleich als gäbe es für den gehorsamen Reichsboten kein Pfingstfest mehr. Was daraus noch werden soll, weiß kein Mensch. Wenn die Herren Mosle u. s. w. etwa meinen, mit der Samoa-Bewilligung und ein wenig Börsensteuer loszukommen, da kennen sie den eisernen Reichskanzler nicht hinlänglich. Wer sich in unserer Zeit an die Wand drücken läßt, ohne auch nur zu „piepsen“, der kann nicht verlangen, als widerstandsfähig behandelt zu werden. Diese Erfahrung werden leider noch manche Männer machen, die noch vor einigen Wochen meinten, „den Ausgleich“ ohne Prinzipverfündigung finden zu können.

▧ — [Technische Kommission für Seeschifffahrt. Bezeichnung der Eisenbahnwagen. Auseinandersetzungssachen.] Offiziös wird geschrieben: Am Donnerstag ist im Reichsamte des Innern die technische Kommission für Seeschiffahrt unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Dr. Rösing zusammengetreten. Die Dauer der Berathungen ist bis zum 30. April berechnet. Auf der Tagesordnung stehen acht Vorlagen und Anträge. Unter letzteren befinden sich folgende: Die Einführung des Ahlburg'schen Systems von Nebelsignalen für Dampfschiffe; die Untersuchung der Seeleute der Handelsmarine auf Farbenblindheit; die Maschinenkraft der Seedampfschiffe; die Errichtung eines auszulegenden Leuchtschiffes an der Küste; das Ruderkommando auf deutschen Kauffahrteischiffen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärt in Betreff der Bezeichnung der Eisenbahnwagen in einem kürzlich ergangenen Erlaß, daß sämmtliche Wagen der für Rechnung des Staats verwalteten Bahnen demnächst die Bezeichnung P. St. E. (Preußische Staats-Eisenbahn) mit einer Krone darüber und unter dieser gemeinschaftlichen Bezeichnung eine besondere als Eigenthumsmerkmal dienende Inschrift erhalten sollen. Die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit sollen im Wege der Konferenz der königlichen Direktionen der Staatsbahnen erledigt werden. Ueber das Ergebniß der Berathungen verlangt der Minister Bericht. — Das Verfahren in Auseinandersetzungssachen beruhte bisher auf besonderen agrargesetzlichen Bestimmungen, namentlich auf der Verordnung vom 17. Juni 1817 und deren Ergänzungen. Diese Gesetze regelten jedoch das Verfahren nicht erschöpfend. Ergänzungsweise fanden auch die Vorschriften der preußischen Allgemeinen Gerichtsordnung und der dieselbe abändernden Gesetze Anwendung. Das Gesetz vom 18. Februar 1880 hat bekanntlich die allgemeine Gerichtsordnung nebst Anhängen für das Auseinandersetzungsverfahren beseitigt und an deren Stelle die deutsche Zivilprozeßordnung gesetzt. Um den Betheiligten für die Anwendung einen Anhalt zu geben, haben im Auftrage des Ministers für Landwirthschaft ꝛc. der Geh. Regierungsrath Glatzel und der Regierungsrath Sternberg ein Werk in Angriff genommen, das den Titel führt: „Das Verfahren in Auseinandersetzungssachen nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Februar 1880“, und welches sich die Aufgabe gestellt hat, das nach diesem Gesetze geltende Auseinandersetzungsverfahren, sowohl das Regierungsverfahren wie das Streitverfahren, in systematischer Anordnung unter thunlichster Benutzung des Gesetztextes darzustellen.

— [Fischerei-Ausstellung. Agrikultur-chemisches Versuchswesen. Bundesrath.] Offiziös wird ferner geschrieben: Die Berichte über den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in der Fischerei-Ausstellung konstatiren sowohl die große Theilnahme des Kaisers für diese Ausstellung, als auch die Frische und Rüstigkeit, mit welche Se. Majestät 2½ Stunden in fortwährender Bewegung geblieben ist. Es wird mir dies von autorisirter Stelle bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die Liebenswürdigkeit des Kaisers Alle, an welche er ein freundliches und huldvolles Wort richtete, wahrhaft entzückt hat. Heute findet ein Diner bei Sr. Majestät statt, zu welchem das Präsidium, Direktion und Mitglieder, sowie Delegirte der Staaten, welche auf der Fischerei-Ausstellung hier vertreten sind, Einladungen erhalten haben. — Auf Ansuchen der Direktion der Fischerei-Ausstellung tritt heute auf dem Ausstellungsplatze ein Postamt in Wirksamkeit, welchem auch die Annahme von Telegrammen obliegt. — Ein im Selbstverlage des Patent- und technischen Bureau's von Hugo Knoblauch u. Co. erschienenes Gedenkblatt an die Fischerei-Ausstellung verdient, daß die Aufmerksamkeit auf dasselbe gelenkt werde. Auf dem Umschlage befindet sich in neun verschiedenen Sprachen der Titel; das erste Blatt zeigt die beiden Ausstellungs-Hallen rechter und linker Seite des Haupteingangs. Vor derselben erhebt sich in sinniger Ausführung, eingerahmt von Emblemen der Fischerei, die Berolina mit einer Strahlenkrone auf dem Haupte. Symbolische Figuren reichen die Schätze des Meeres; Muscheln, Korallen u. s. w. der Berolina. Die nächsten Blätter stellen in Farbendruck die Ein- und Ausfuhr von Fischen in und aus dem deutschen Reiche graphisch dar, versinnbildlichen die einzige deutsche Salzerei auf offener See, den Heringsfang der Emdener Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft. Das kleine Heft ist von dem lithographischen Kunst-Institut von Leopold Krantz hergestellt worden. — Ein Jahresbericht über das agrikultur-chemische Versuchswesen in Preußen zählt als Akademien Proskau und Poppelsdorf auf, als Versuchsstationen Königsberg, Insterburg, Danzig, Dahme, Regenwalde, Posen, Breslau, Halle, Kiel, Hildesheim, Göttingen, Münster, Wiesbaden, Alt-Morschen, Bonn und Barmen. — Dem Bundesrath ist ein Antrag Hamburgs vorgelegt worden, durch ein Gesetz festzustellen, daß die in der revidirten Verfassung Hamburgs vom 13. Oktober 1879 bezeichneten Streitfragen zwischen dem Senat und der Bürgerschaft, welche nach der hamburgischen Verfassung von 1860 vom Ober-Appellationsgericht zu Lübeck zu entscheiden waren, nachdem dieses mit dem Inslebentreten der Reichsjustizgesetze aufgehoben worden, durch das Reichsgericht entschieden werden.

— Nach einer Meldung der „Weser Zeitung“ soll dem Reichstage auch noch eine Vorlage wegen Erhöhung der Branntweinsteuer gemacht werden (?).

— Die Vorlage wegen Einverleibung Altona's und eines Theiles von St. Pauli in das Zollgebiet kann unmöglich zur Annahme gelangen, wenn Hamburg widerspricht. Die Reichsverfassung sagt im Artikel 34 ausdrücklich:

„Die Hänsestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zwecke entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebiets bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen.“

Nach Artikel 5 der Verfassung unterliegt der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches die Zoll- und Handelsgesetzgebung und nach Artikel 7 beschließt der Bundesrath über die zur Aus-

---

Aus dem Leben des Fürsten Gortschakow.*)

Von Adolf Oppenheim.

(Schluß.)

Akimfjeff's Frau, welche unser Gewährsmann schön wie eine Fee, reizend wie eine Sirene, bewältigend wie die Liebe selbst, dabei aber auch mit allen Ansprüchen der Jugend und Schönheit reichlich ausgestattet schildert, lebte in einem Landhause in Kammenoje-Ostrow, wo der Fürst jedoch seine reizende Nichte niemals mit einem Besuch beehrte.

Nichte?! Als nämlich die Frau des Offiziers Akimfjeff später in das Hotel des Kanzlers einzog, stellte man sie als eine — weitläufige Verwandte des Fürsten, als seine Nichte vor. Rührend war die Aufmerksamkeit und Hingebung, welche die schöne Nichte ihrem Oheim widmete. — Aber auch in des Fürsten Munde war jedes dritte Wort „ma nièce Madame Akimfjew!“ und er liebte sie wie seine — Tochter.

In der Brust von Madame Akimfjew lebte außer der zärtlichen Liebe zu ihrem Oheim, wie es schien, nur noch eine Leidenschaft: die Malerei. Stundenlang saß sie in ihrem Zimmer und — malte und durch Vermittelung ihres Oheims erhielt sie auf ihre Bitte Zutritt in der „Gallerie“ des Winterpalais, welche eine Reihe herrlicher Porträts der Marschälle Rußlands von Roumiantzoff bis Paskewitsch enthält. — Madame Akimfjew malte nämlich mit Vorliebe Porträts. Auch in der öffentlichen und Privat-Bildergallerie Petersburgs hatte die Nichte des Kanzlers Zutritt und oft verweilte sie Stunden lang vor den Werken der gefeierten Meister, und man sah es Madame Akimfjew an, daß sie sich nur schwer von diesen Gemälden trennte.

Eines Tages kopirte die Nichte des Fürsten in der Gallerie den Kopf Roumiantzoff, da wurde sie durch das Geräusch nahender Tritte unterbrochen. Es war dies auffallend, da durch die zarte Fürsorge des Fürsten Madame Akimfjew niemals in ihren Studien gestört wurde. — Ein junger Mann trat in den Saal, bat um Entschuldigung, daß er störe, und nannte sich als Maler R..., welcher im Auftrage des Herzogs von Leuchtenberg eines der herrlichen Marschallsbilder zu kopiren habe und heute ausnahmsweise zu dieser Stunde erscheine. — Wie zufällig warf der Maler einen Blick auf die Kopie, welche Madame Akimfjew malte und die interessanten Züge des jungen Mannes nahmen einen begeisternden Ausdruck an. Nicht im Tone der Schmeichelei, sondern mit wahrhafter innerer Befriedigung erlaubte er sich über die Kopie ein Urtheil. Madame Akimfjew hörte ihn lächelnd an und machte auch keine Einwendung, als er hinter ihrem Stuhle stehen blieb und ihrem Malen zusah.

Nach einem kurzen Aufenthalt und einer nochmaligen Entschuldigung entfernte sich der Maler. Der alte Aufseher, der ihm die Thüre des Vorsaals aufschloß, verneigte sich tief und ehrfurchtsvoll vor ihm.

„Wer trat eben aus der Gallerie?“ fragte die Frau des Aufsehers, die in dem Moment aus einer Seitenthüre trat, als sich der Maler entfernte.

„Es war der Herzog von Leuchtenberg“, antwortete der Aufseher.

Die Frau sah rasch dem Maler nach und sagte nach einer Pause lachend: „Du irrtest Dich wieder einmal, es war der Maler R., vor dem Du Dich so tief verbeugtest.“

Der Aufseher brummte einen Fluch in seinen Bart und zog sich mit seiner Frau zurück.

Die Aehnlichkeit zwischen dem Herzog von Leuchtenberg und dem Maler R. war in der That frappant und sie bildete eine Zeitlang einen Gesprächsstoff in Petersburg. Als der Herzog von seinem Doppelgänger hörte, ließ er denselben zu sich bitten und unterhielt sich über eine Stunde mit dem Maler. Seit dieser Unterredung trug der Maler Schuhe und Handschuhe wie der Herzog von Leuchtenberg, der fast immer in Civil ging, des Herzogs Frisur, einen Oberrock, einen Hut wie der Herzog; und da er auch von der Natur mit einer frappanten Aehnlichkeit der Gestalt, der Züge, des Organs bedacht war, so meinte man den Herzog von Leuchtenberg zu sehen und zu hören, wenn man mit dem Maler R. sprach, und ebenso umgekehrt.

Diese Aehnlichkeit führte zu einer Reihe der komischsten Verwechslungen und erzählte man sich allgemein, daß der Herzog auf Kosten seines Doppelgängers manchen tollen Streich ausführte.

Noch zweimal traf der angebliche Maler mit Madame Akimfjeff in der Gallerie zusammen und beide versenkten sich im Gespräch in jenes Zauberreich des Künstler-Geistes, aus welchem er — wie er sagte — seine schönsten Gedanken schöpfte.

Eines Tages sprach Madame Akimfjeff zu ihrem Oheim den Wunsch aus, sich in der Malerei zu vervollkommnen und der Fürst beeilte sich, ihr einen Lehrer zu senden. Dieser Lehrer war Niemand anders, als — der Maler R., den Madame Akimfjeff in der Galerie traf.

In ganz Petersburg sprach man um diese Zeit davon, daß der Herzog von Leuchtenberg fast täglich das Haus des Fürsten Gortschakoff besuche und einen Liebeshandel mit Madame Akimfjeff habe. Die tausendzüngige Dame — das Gerücht eilte geschäftig an den Hof und als der Kaiser hierüber den Fürsten befrug, verbürgte er sich, von der Unschuld seiner Nicht überzeugt, dem Kaiser gegenüber dafür, daß dieser Liebeshandel eine Erfindung böser Zungen sei und daß der Maler R. allein seine Nichte besuche, allein der Kaiser erhielt nach einiger Zeit Beweise vom Gegentheil und wies dem Herzog von Leuchtenberg seinen künftigen Aufenthalt in Libau an.

Der Herzog war bereits in Libau und abermals wollte man trotzdem denselben im Hause des Fürsten gesehen haben. Auch das Gerücht drang zu den Ohren des Kaisers und sofort ließ der Kaiser in Libau anfragen, ob der Herzog von Leuchtenberg sich dort befinde. Darauf die Antwort: „Der Herzog befinde sich wohl und mache wie gewöhnlich seine Spazierfahrt.“

Der Kanzler triumphirte über seine Feinde.

Die Besuche des Malers R. im Hause des Fürsten dauerten fort, allein sie dauerten nicht mehr so lange wie früher und Madame Akimfjew schätzte sich glücklich, als es ihr zum ersten Mal gelang, die Züge ihres geliebten Oheims aus dem Gedächtniß wiederzugeben und ihm dies Bild verehren zu können. — Plötzlich erkrankte Madame Akimfjew und die Aerzte riethen zu einem Aufenthalt unter Italiens mildem Himmel. Nur schwer konnte sich der Fürst dazu entschließen, sich von Madame Akimfjew zu trennen, allein da die Aerzte eine Gefahr für das Leben

*) Nachdruck ohne Erlaubniß des Verfassers ist nicht gestattet.

führung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen. Bislang sind Beschlußfassungen über die Lage der Zollgrenze im Gebiete der Hansestädte aber stets nach Vereinbarung mit den Senaten erfolgt, welche ihrerseits die getroffenen Abkommen den Bürgerschaften zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorlegten. Da aber die Hanse-„städte" verfassungsmäßig ausgeschlossen bleiben, bis sie ihren Eintritt beantragen, so steht es dem Bundesrathe unter keinen Umständen zu, über einen hamburgischen Stadttheil Verfügung zu treffen. St. Pauli ist kein Theil hamburgischen Gebiets, sondern ein Theil der Stadt. Wird aber die Einverleibung eines Stücks von St. Pauli aus der Vorlage ausgeschieden, so verliert dieselbe allen Werth. Altona ist mit St. Pauli so zusammengewachsen, daß es sich von diesem hamburger Stadttheile gar nicht trennen läßt, daß der Zollanschluß Altona's ohne den von St. Pauli nur äußerst schwer bewirkt werden kann.

— Für die nächsten Tage ist folgender Arbeitsplan für den Reichstag projektirt: Montag, Anträge zur Gewerbeordnung; Dienstag, Stempelsteuer; Mittwoch, Antrag Richter bez. des Tabaksmonopols; Donnerstag, österreichischer Handelsvertrag.

— Die Reichstagskommission für das Viehseuchengesetz hat in der vorigen Woche ihre erste Berathung beendet und in dieser Woche die §§ 1—29 der Vorlage in zweiter Lesung durchberathen. Die Vollendung der zweiten Lesung wird in diesen Tagen erfolgen, so daß im Anfange der kommenden Woche die Verhandlung im Plenum wird stattfinden können. Wenn die Kommission schon bei der ersten Lesung den Bestimmungen der Vorlage im Ganzen ihre Zustimmung gegeben und wenig daran geändert hat, so ist sie bei der zweiten Lesung der §§ 1—29 noch mehr zu der Vorlage zurückgekehrt. Zu diesen Paragraphen bestehen jetzt nur wenige Abweichungen der Kommissions-Anträge von der ursprünglichen Vorlage. Zu § 2, in welchem der Begriff des „beamteten" Thierarztes definirt wird, ist eine Aenderung beschlossen, nach welcher nicht allein der staatlich angestellte Thierarzt (wie die Vorlage will), sondern auch der von einer Gemeinde oder einem Kommunalverbande angestellte, vom Staat bestätigte Thierarzt als „beamteter" im Sinne des Gesetzes angesehen werden kann, je nach der Bestimmung, welche von dem betreffenden Einzelstaate darüber getroffen wird. Diese Aenderung ist besonders mit Rücksicht auf bairische und würtembergische Verhältnisse befürwortet. — Dem § 9, welcher den Besitzer von Hausthieren verpflichtet, „von dem Ausbruche einer der im § 10 angeführten Seuchen" (Milzbrand, Tollwuth, Rotz, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Schafpocken, Räude, Beschälseuche und Bläschenausschlag) „unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen", ist die Pflicht hinzugefügt, „das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten." (Die Vernachlässigung dieser Pflicht ist, wie die der Anzeigepflicht, mit Geldstrafe von 10—150 Mark oder Haft in § 65 bedroht.) — Die übrigen Abweichungen der jetzigen Kommissionsbeschlüsse zu den §§ 1—29 von der Fassung der Vorlage sind nicht erwähnenswerth. Sie betreffen Mittheilungen, welche von Behörden einander zu machen sind, und die öffentliche Bekanntmachung von Einfuhr- und Verkehrsbeschränkungen in Bezug auf Vieh.

— Wie den „Hamb. Nachr." von hier gemeldet wird, bestätigt es sich, daß die Aufnahme, welche der Ministerialbeschluß vom 17. März beim Papste gefunden hat, die Verständigung mit der Regierung begünstigt. Es soll, jenem Blatte zufolge, ein Gesetzentwurf für die Nachsession des Landtages vorbereitet werden, welcher die diskretionäre Vollmacht zu einer milderen Anwendung der Maigesetze gewährt, falls in der Zwischenzeit die Anzeigepflicht wirklich erfüllt wird.

— Der Gesetzentwurf über die Wehrsteuer ist sehr umfangreich und wir halten es daher zunächst für ausreichend, nur die wichtigsten Bestimmungen desselben auszuziehen.

§ 1. Wehrpflichtige haben, soweit sie der gesetzlichen Dienstpflicht im stehenden Heer, in der Flotte, der Landwehr oder der Seewehr I. Klasse nicht genügen, eine Steuer nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu entrichten.

Der Steuer sind insbesondere unterworfen Wehrpflichtige, welche

1. vom Dienst im Heer oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
2. der Ersatzreserve I. und II. oder der Seewehr II. Klasse überwiesen werden,
3. vor erfüllter Dienstpflicht aus jedem Militär-Verhältniß ausscheiden.

§ 2. Die Steuerpflicht dauert höchstens 12 Jahre und beginnt mit dem 1. April, welcher der endgültigen Feststellung einer der im § 1 bezeichneten Voraussetzungen zunächst folgt.

§ 3—4 enthalten genauere Bestimmungen über die Berechnung der Zeit im Falle der Einberufung oder des Todes.

§ 5 der Steuer sind nicht unterworfen:

1. Wehrpflichtige, welche vor dem 1. Januar 1872 militärpflichtig geworden sind; 2. Wehrpflichtige, welche durch eine Dienstbeschädigung zum ferneren Militärdienst unbrauchbar geworden sind oder, abgesehen von dem Falle einer Dienstbeschädigung, einen gesetzlichen Anspruch auf Invalidenversorgung haben; 3. Wehrpflichtige, welche in Folge geistiger oder körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig sind und kein hinreichendes Einkommen besitzen, um sich und diejenigen Angehörigen zu unterstützen, deren Alimentation ihnen gesetzlich obliegt; 4. Wehrpflichtige, welche regelmäßige Unterstützung von der öffentlichen Armenpflege empfangen.

§ 6. Zur Zohlung der Steuer sind außerdem die Eltern bezw. Adoptiveltern der in § 1 bezeichneten Wehrpflichtigen für die Zeit verpflichtet, in welcher sie dieselben auf Grund rechtlicher Verpflichtung ganz oder theilweise unterhalten. Diese Personen haben die Steuer so lange zu entrichten, als die Steuerpflicht der von ihnen unterhaltenen Wehrpflichtigen dauert, bezw. bis zum Ablauf des Kalenderquartals, in welchem sie denselben zuletzt Unterhalt gewährt haben.

§ 7. Von den in § 1 bezeichneten Personen wird für jedes Steuerjahr eine feste Steuer von 4 M. erhoben. Das Steuerjahr beginnt mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März jeden Jahres. Für diese Steuer sind die in § 6 bezeichneten Personen solidarisch haftbar.

§ 8. Außer der festen Steuer (§ 7) haben Steuerpflichtige (§§ 1 und 6):

a) deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. übersteigt, eine Jahressteuer von 3 pCt. zu entrichten, welche bei einem Jahreseinkommen von mehr als 6000—7000 M. 180 M. und von mehr als 7000—8000 M. 210 M. und so fort, für jedes weitere Einkommen von 1000 M. 30 M. Steuer mehr, beträgt:

b) deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. nicht übersteigt, eine Jahressteuer nach folgenden Sätzen zu entrichten:

Bei einem Jahreseinkommen

von mehr als M.	bis einschließlich M.		M.
5400	6000	=	148
4800	5400	=	120
4200	4800	=	96
3600	4200	=	72
3000	3600	=	52
2400	3000	=	36
1800	2400	=	24
1500	1800	=	18
1200	1500	=	12
1000	1200	=	10

Personen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 M. nicht übersteigt, sind lediglich der im § 7 bestimmten Steuer unterworfen.

§ 9. Die Veranlagung der im § 8 bezeichneten Steuer erfolgt nach Maßgabe des Gesammteinkommens, welches den Steuerpflichtigen: 1) aus Grundeigenthum, 2) aus Kapitalvermögen, 3) aus Rechten auf periodische Hebungen oder auf Vortheile irgend einer Art, 4) aus dem Ertrag irgend eines Gewerbes oder irgend einer Art gewinnbringender Beschäftigung zufließt.

Das Einkommen der in §. 6 bezeichneten Steuerpflichtigen wird indeß bei der Steuerveranlagung nur mit der Hälfte in Ansatz gebracht, welche, wenn mehrere Kinder vorhanden sind, noch durch die Kopfzahl der Kinder getheilt wird.

§ 10. Bei der Veranlagung ist es gestattet, besondere, die Leistungsfähigkeit beeinflussende wirthschaftliche Verhältnisse der Steuerpflichtigen (eine große Zahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehöriger, andauernde Krankheit, ferner Verschuldung und außergwöhnliche Unglücksfälle, sofern die Leistungsfähigkeit wesentlich dadurch beinträgtigt wird) dergestalt zu berücksichtigen, daß eine Ermäßigung um eine Stufe stattfinden kann. Würde der Steuerpflichtige der untersten Stufe angehören, so kann seine Freilassung von der Steuer (§ 8) erfolgen.

(Die folgenden Bestimmungen regeln Ort und Zeit der Veranlagung und Erhebung, Beschwerdeverfahren und Strafbestimmungen.

Der Schlußparagraph 20 schreibt vor, daß das Gesetz am 1. Oktober 1880 in Kraft tritt und in der Zeit von da ab bis zum 31. März 1881 die erste Veranlagung stattfindet.

— Ueber die Motive des Wehrsteuergesetzes hört man, es werde darin hauptsächlich betont, daß der Gedanke, ein Aequivalent für den persönlichen Dienst statuiren zu wollen, völlig zurückzuweisen sei, sondern daß man nur beabsichtige, die Ungleichheit der Vertheilung der militärischen Lasten zwischen den zum Dienst herangezogenen und den nicht herangezogenen Wehrpflichtigen durch eine angemessene Geldleistung auszugleichen, da die letzteren den Vorzug haben, die für den Erwerb meist wichtigen Jahre der Dienstpflicht für sich voll auszunutzen und so einen erheblichen Vorsprung erreichen zu können. Es soll ferner darauf hingewiesen werden, daß bereits im norddeutschen Bunde ein ähnliches Gesetz und später im Jahre 1877 beabsichtigt war, die Berechtigungsscheine zum einjährig Freiwilligen-Dienst und die Scheine über Befreiung von der aktiven Dienstpflicht 2c. mit einer Steuer von 20 Mark zu belegen. Außerdem soll in den Motiven auf die frühere Gesetzgebung in Baiern und Würtemberg, welche durch die jetzige Einführung der Militärgesetze Preußens und des norddeutschen Bundes aufgehoben sind und auf die Gesetzgebung in der Schweiz wie in Oesterreich-Ungarn hingewiesen sein. — Der Ertrag der Steuer ist nach ungefährer Veranschlagung auf die Höhe von 10,272,000 M. berechnet.

— Der Bundesrath hielt auch Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann, in welcher die am Donnerstag unerledigt gebliebenen Gegenstände zum Austrag gebracht wurden.

Es gehörte dazu ein Antrag über Pensionirungen von Postbeamten und die Beschlußfassung über den Gesetzentwurf betr. die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1879/80 mündliche Berichte über die Gesetzentwürfe wegen Gewährung von Tagegeldern an Beamte der Militär- und Marine-Verwaltung, sowie wegen Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Ferner eine lange Reihe mündlicher Berichte über Eingaben, über Vorlagen betreffend die wechselseitige Einziehung von Gerichtskosten und den Auslieferungsvertrag mit Uruguay, sowie die Erledigung laufender Geschäfte.

Der Bundesrath war übrigens seit Jahren nicht annähernd so zahlreich besucht, wie am Donnerstag. Weit über 50 Mitglieder waren anwesend und der Bundesrathssaal im Reichstage war fast zu klein für die Zahl der Erschienenen. Mit dem Reichskanzler gehörte nur eine verschwindend kleine Zahl von Mitgliedern zu den Fehlenden. Unter den Theilnehmern aber befanden sich die leitenden Minister von Baiern und Würtemberg, der Finanzminister von Baden und die kleinstaatlichen Minister fast vollzählig. Was den oben erwähnten Gesetzentwurf betrifft, so drehen sich die vorwaltenden Meinungsverschiedenheiten hauptsächlich um die Frage, ob auch unverheirathete Reichsbeamte die Wittwen- und Waisengeldbeiträge zu zahlen haben. In dem ursprünglichen Entwurf war diese Verpflichtung enthalten; in den Ausschußberathungen war sie ausgemerzt worden; im Plenum war jedoch eine Majorität in sicherer Aussicht, welche die Zahlungspflicht unverheiratheter Reichsbeamten wieder aufnehmen wollte. — Der Wehrsteuergesetzentwurf ist in die Ausschüsse verwiesen und es scheint nicht, daß die Berathung daselbst einen so raschen Gang nehmen wird, daß die Vorlage dem Reichstag schon in nächster Zeit zugehen wird oder der in Aussicht genommene Termin des 1. Oktober d. J. für das Inkrafttreten des Gesetzes eingehalten werden könnte.

— Es war vorauszusehen, daß die für die Erhöhung der Wehrfähigkeit Deutschlands durch die neue Militärvorlage in

---

seiner Nichte in Aussicht stellten, gab der Fürst seine Einwilligung, und auf seine Verwendung erhielt Madame Akimfjew einen Paß zur Reise in's Ausland.

Kaum war die Nichte des Kanzlers jenseits der russischen Grenze angelangt, so lief in Petersburg die Nachricht ein: der Herzog von Leuchtenberg habe heimlich Libau auf einem Fischerboot verlassen, um mit Madame Akimfjew an einem bestimmten Ort zusammenzutreffen.

Die Nichte des Fürsten Gortschakow nahm allerdings in Italien ihren Aufenthalt, aber in Gesellschaft des Herzogs von Leuchtenberg. Seit der Abreise von Madame Akimfjew war auch der Doppelgänger des Herzogs, der Maler R., aus Petersburg verschwunden, und wurde dieser Liebeshandel von der Medisance der petersburger Gesellschaft gegen den Fürsten Gortschakow in jeder Weise ausgebeutet. Man sprach davon, daß der Fürst in Ungnade gefallen, ebenso von seinem bevorstehenden Rücktritt; allein Kaiser Alexander erinnerte sich der Verdienste des greisen Staatsmannes und der Worte seines hochseligen Vaters: „Gortschakow hat sich sehr verdient gemacht." Und der Greis, Fürst Gortschakow führt noch bis in die neuesten Tage die Zügel der russischen Staatskunst.

Und Madame Akimfjew?

In Baden-Baden macht in jeder Saison die stolze Gestalt einer Dame mit schönen plastischen Formen, welche Malern zum Modelle dienen könnte, dem strengen Kopf einer Italienerin, dem dunklen Haar, deren Augen Flammen erwecken, an der Seite eines hagern ältlichen Mannes, gerechtes Aufsehen — es ist Madame Akimfjew an der Seite des Herzogs von Leuchtenberg.

Breslauer Briefe.

Soll auch ich Ihnen in Prosa Frühlingshymnen singen und in den Chorus meiner Kollegen einstimmend, das plötzliche Erwachen der Natur entzückt schildern? Nein, meine Aufgabe ist es nicht, Ewig-Gültiges, wenn auch Ewig-Vergängliches, wie der holde Lenz es ist, mit dem Griffel zu fixiren, sondern ich soll nur in gedrungener und doch leichter Form ein kurzes Bild von dem Breslauer Leben schaffen. Das Breslauer Leben — o, es gab eine Zeit, wo es noch nicht so theuer war, wie jetzt! Man erzählt sich sogar von einer sparsamen Stadtregierung. Aber das ist schon lange her und vielleicht ein Mährchen. Jetzt haben die Kommunalsteuern eine Höhe erreicht, wie nie zuvor und unser Magistrat trägt sich mit Projekten, die Einem schwindlig machen können. Den tiefsten Eindruck auf die Bürgerschaft macht das Projekt der Rathhausrenovirung. Das alte Gebäude, das mit seinen vier Jahrhunderten eines der reinsten und merkwürdigsten Baudenkmäler der Gothik darstellt, war mit seinen altersgrauen Erkern und Spitzfenstern von jeher der interessanteste Punkt aller Breslau besuchenden Fremden und der Liebling unserer Bürger, zumal sich in ihm der berühmte „Schweidnitzer Keller" befindet. Für die Renovation fordert man 130,000 Mark, eine Summe, welche die Stadtverordneten hoffentlich nicht bewilligen werden, da eine Veranlassung zur Renovation durchaus nicht vorliegt. Es wäre wünschenswerth, wenn sich unsere Bürgerschaft energisch dagegen wehren und in Massenprotesten und Petitionen ihren Willen kundgeben würde, — aber der Schlesier ist eben: „a gemiettlicher Mensch", er raisonnirt von Herzen gern, ballt auch wohl mal die Faust — in der Tasche, aber irgendwo und irgendwie bei Wahlen u. s. w. seinen Willen gegenüber einer größeren Körperschaft, einer höheren Macht, durch Thaten ausdrücken, — Gott bewahre, das überläßt er Anderen. Da standen sie in schwarzen Massen jeden Sonntags gegen 11 Uhr am Eingange des „Schweidnitzer Kellers" Einlaß heischend. Und immer Punkt eilf erschloß sich die schwere Thür und im Nu waren die weiten Räume gefüllt. Aber neulich als sie wiederum harrten, schlug es zwar wiederum eilf, aber die Thüre zum Bierparadiese blieb zu. Und sie mußten auf ihre geliebte „Kuffe" — Provinzialismus für „Seidel" — bis um 12 Uhr warten, denn die neue Polizeiverordnung war indessen in Kraft getreten. So nähern wir uns in Betreff der Sonntagsheiligung englischen Zuständen. Hoffentlich wird man nicht auch Sonntags die Theater schließen, denn auf diesen einzigen Tag bauen und vertrauen die Direktoren. A propos Direktor! Da hörte ich jüngst, daß unser momentaner Stadttheater-Regisseur Scherenberg Ihr Theater für nächste Saison übernimmt. Ihm ist zu dem Schritte Glück zu wünschen, den er vom Schauspieler zum Bühnenleiter gethan hat, und Ihnen auch. Ihr bisheriger Direktor, Herr Grosse, erfreut sich übrigens eines so guten Rufes in der Theaterwelt, daß sein Nachfolger voraussichtlich einen schweren Stand haben dürfte. Unsere Bühnen raffen sich zum Schlusse der Saison nochmals auf und wehren sich unter Mithilfe berühmter Gäste vergeblich gegen den einziehenden großen Gast, der nicht mit Blumenspenden empfangen wird, sondern der selbst Blumen spendet und mit mächtigen Strahlenarmen die Zuschauer den verheißendsten Verlockungen der Theaterleiter entzieht. Bald werden die sonst so umworbenen Billethändler anderen sommerlichen Beschäftigungen fröhnen und die Theaterräume jenen Mangel an Zuschauern zeigen, der einst Friedrich Haase zu dem Ausruf veranlaßte „Das Haus ist verletzend leer!"

Indessen ist im Laufe der letzten Woche hier auch ein Mann von der Bühne des Lebens abgetreten, der über die Grenzen unserer Provinz bekannt war — durch seinen Reichthum und durch seine Witze, der ehemalige Armeelieferant Schottländer. Aber wenn sein Reichthum ohne Zweifel eben sein Reichthum war, — warum nicht meiner? — so ist dasselbe nicht zweifellos bei seinen Witzen der Fall, von denen viele Hunderte zirkuliren. Ob er wirklich witzig war, ob er einige dieser — immer recht guten Witze selbst gemacht hat und man ihm die anderen in Folge dessen zuschrieb — ob er allen zirkulirenden Anekdoten fremd war, wer weiß es? Es würde sich der Mühe wirklich verlohnen, all diese Witze unter dem gemeinsamen Titel „Schottländriana" zu sammeln. Der Verstorbene, der sich bereits bei Lebzeiten durch sehr reiche Spenden an die Armen ein Denkmal gesetzt hatte, bewies sich auch in seinem Testamente als „großer Wohlthäter".

Aber wie ihn im Leben stets der Geist des Witzes umwehte, wie er puasi eine Art Breslauer Saphir war, so hat auch der Volksmund selbst sein Begräbniß mit einem Witze in Verbindung gebracht! Man soll bei demselben einen Mann gesehen haben, der maßlos weinte und sich wie verzweifelt geberdete. Niemand aber kannte ihn. Und als sich die Erde geschlossen hatte, ging man auf ihn zu und fragte: „Sind Sie denn ein Verwandter, daß Sie so weinen?" „Nein, ich weine eben, weil ich kein Verwandter bin!" war die trockene Antwort. Plautus.

Aussicht genommenen militärischen Maßnahmen französischerseits nicht unerwidert bleiben würden. Als ein erster Schritt hierzu soll denn in diesem Jahre vom Ende dieses Monats ab bis zum 16. Juni eine Nachmusterung der in den fünf Jahrgängen von inkl. 1874 bis 1878 von der Ableistung des aktiven Militärdienstes zurückgestellten Wehrpflichtigen stattfinden. Es werden hiervon nach französischen Angaben pro Jahrgang 80,000, zusammen also 400,000 Mann betroffen werden. Auch eine Erhöhung des Jahres-Rekruten-Kontingents bis zu dem Umfange, daß der Mannschaftsbestand der Kompagnien der Infanterie dem der deutschen Armee gleichgestellt wird, ist in Aussicht genommen. Regierung und Nation in Frankreich erweisen sich nun einmal fest entschlossen, in dem Wettstreit mit Deutschland das nach der Ueberzeugung der Franzosen schon gewonnene militärische Uebergewicht über ersteres um jeden Preis zu behaupten und aufrecht zu erhalten. Staunenswerth erscheint in der That, welche Anstrengungen in Frankreich zu dem gedachten Zwecke aufgewendet, und welche Lasten von der französischen Bevölkerung ohne Widerspruch getragen werden. Einen Beweis hierfür liefert der Umfang, in welchem während dieses Sommers in der französischen Armee größere Uebungen stattfinden werden. Die Abhaltung dreizehn- und neuntägiger Korpsmanöver wird bei nicht weniger als 16 Armeekorps erfolgen, wobei die Kompagnien durch Einziehung von Reservisten von auf dem Friedensstande inkl. Chargen 84 auf 190 Mann gesetzt werden sollen. Kavallerie-Uebungen werden mit 3 Kavallerie-Divisionen abgehalten werden, und so noch eine lange Reihe ähnlicher, auch die Territorialgarde mit umfassender Verfügungen.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 17. April. [Zwei Ukase.] Wie Ihnen der Telegraph bereits mitgetheilt haben wird, hat ein Allerhöchster Ukas auf Vortrag des Ministers des Innern angeordnet, daß dem Generalgouverneur von Ostsibirien dieselben Rechte bezüglich der Ausweisung verdächtiger Personen auf dem administrativen Wege zustehen, welche der kaiserliche Ukas vom 15. April 1879 den zeitweiligen Generalgouverneuren verlieh. Die Regierung in Petersburg scheint also nicht zu wissen, wie es im Reiche aussieht, nicht zu wissen, daß in Sibirien, zumal in den Gouvernements Jeniseysk und Irkutsk, welche das Generalgouvernement Ostsibirien bilden, seit der Eroberung des Landes der Kriegszustand herrscht, der Generalgouverneur also nicht allein das Recht hat, politische Verbrecher (und diese sind in der russischen Amtssprache nur nieblagonadjoschnyj — verdächtig) anzusiedeln, wo es ihm beliebt, sondern sogar sie vor ein Kriegsgericht zu stellen und erschießen zu lassen. Angesichts dieser thatsächlichen Verhältnisse erscheint der Ukas vom gestrigen Tage entweder als ein purer Zeitvertreib unserer gesetzgebenden Gewalten, oder als eine Instruktion für den Generalgouverneur von Ostsibirien, Baron Friedricks, die Polargegenden Sibiriens, das Gebiet von Turochansk und das Land der Tschuktschen mit Nihilisten zu kolonisiren, denn es ist unmöglich anzunehmen, daß der genannte Großwürdenträger die „Verdächtigen“ nach dem europäischen Rußland oder nach China verbannen werde. Ins Amur- und Ussurigebiet aber werden seit der Flucht Bakunin's aus Blagowjeschtschensk am Amur keine politischen Deportirten angesiedelt. Die Macht, Deportirte nach dem höheren Norden, etwa nach Jakutsch zu senden, hatte übrigens bis jetzt schon jeder Generalgouverneur Ostsibiriens und diese Herren haben auch immer von ihr, wenn auch in bescheidenem Maße, Gebrauch gemacht. Von nun an dürfte das Belassen politischer Deportirter in den Gegenden Sibiriens, welche in der gemäßigten Zone liegen, zur Ausnahme, ihre Ansiedelung in der Polarregion zur Regel werden. — Ein zweiter Ukas hat uns heute überrascht. Nach ihm ordnet die höchste Exekutivkommission eine Revision der Dokumente bezüglich der auf administrativem Wege ausgewiesenen, so wie polizeilicher Aufsicht unterzogenen Personen an. Die Revision ist, wie es in verblümter Sprache heißt, dadurch veranlaßt, „daß mehrere der gedachten Personen, besonders der studirenden Jugend Angehörige, ihre Schuld bereits bereut und durch gutes Verhalten günstige Atteste von den örtlichen Gouverneuren erwirkt haben. Auf den Vortrag Loris-Melikow's genehmigte der Kaiser obige Anordnung.“ Dem deutschen, der russischen Sprache und den russischen Verhältnissen unkundigen Leser dürften diese Worte der höchsten Exekutivkommission unverständlich sein; in richtigem Deutsch lauten sie: „Es wurden viele Personen auf Grund falscher Denunziationen, also ganz unschuldig in's Exil geschickt; um die bestechlichen Polizisten, auf Grund deren Angaben dies geschehen ist, nicht allzusehr zu exponiren, soll zum Schein eine Revision der Akten ausgeführt und den unschuldig Verbannten erlaubt werden, in die Heimath zurückzukehren. Etwas Aehnliches geschah ja im Jahre 1866, als nach Murawjew (er selbst nannte sich so mit Vorliebe und Stolz) General Kaufmann General-Gouverneur von Wilna wurde. Da damals eine Revision aller Prozesse zu weitläufig gewesen, und die kompromittirende Thatsache festgestellt worden wäre, daß 14 Knaben im Alter von 15—17 Jahren unschuldig gehängt und ein Vikar unschuldig erschossen, tausende Andere aber ganz unschuldig zu Strafarbeit in den Bergwerken, Festungen, Fabriken, zur Ansiedelung oder mindestens zur Internirung verurtheilt worden sind, so wurde denen, die zu 6 und mehr Jahren Strafarbeit verurtheilt waren, die Strafzeit um die Hälfte ermäßigt, den andern aber die Strafe um eine Stufe erniedrigt, so daß die Internirten in die Heimath zurückkehren konnten. Die unschuldig Gehängten und Erschossenen blieben freilich im Grabe und das konfiszirte Vermögen wurde den Zurückgekehrten nicht wiedergegeben, denn die Helfershelfer Murawjews hatten es unter sich brüderlich getheilt. So dürfte es wohl auch jetzt wieder geschehen.

— [Anläßlich der Ernennung des neuen [illegible] der Oberpreßverwaltung] schreibt die rus- [illegible]tersburger Zeitung“: „Die langjährige Thätigkeit Herrn v. Abasa's als Gouverneur wird ihn einerseits mit der unerschütterlichen Kraft bekannt gemacht haben, die unserem nationalen Organismus eigen ist und einen durchdringenden und festen Geist vor keinerlei Schemen zurückschrecken läßt und sollten sie selbst in Gestalt von Sozialisten und Nihilisten sich zeigen; andererseits aber wird er auch die Misère des russischen Volkes kennen gelernt haben, die eine Folge des Mangels an intelligenten Elementen in seiner Mitte ist. Die Presse ist der mächtigste Vermittler intelligenter Grundlagen — möge sie im neuen Chef der Oberpreßverwaltung eine freundliche, gradsinnige Unterstützung und Vertretung finden bei ihren schweren Aufgaben und in ihrer durch heterogenste Anklagen und allseitige Angriffe so schwierigen Lage.

[Gescheiterte Russifizirungsmaßregeln in Litthauen und Podolien.] Das russische „Amtsblatt“ in Warschau berichtet aus Petersburg: „Das Projekt, das vor einem Jahr dem Finanzminister in der Angelegenheit der Ansiedelung russischer Handwerker und Kaufleute in Litthauen und den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien zur Prüfung vorgelegt wurde, ist definitiv erledigt worden. Das Finanzministerium hat sich gegen dies Projekt erklärt, indem es nachgewiesen hat, daß keine Unterstützungen und Bemühungen der Regierung in dieser Angelegenheit von Erfolg sein werden, d. h. daß die Gewährung von Geldmitteln und die Verleihung von Privilegien an großrussische Kaufleute und Handwerker fruchtlos sein und nicht zu dem beabsichtigten Ziele führen werde, und zwar wegen der jüdischen Kaufleute und Handwerker, mit denen die russischen nicht konkurriren können, wie dies die Jahre 1842 und 1867 deutlich bewiesen haben. In dem erstgenannten Jahre wollte ungeachtet aller Anregung seitens der Regierung und des Versprechens reichlicher Geldunterstützung und umfassender Privilegien auch nicht ein einziger großrussischer Kaufmann oder Handwerker nach Litthauen und den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien übersiedeln, und was das Jahr 1867 betrifft, so gelang es, nach dem Gouvernement Wilna kaum 30 und nach dem Gouvernement Grodno nur sieben heranzuziehen.“ Nicht bessere Erfolge sind durch die weit kostspieligere Ansiedelung großrussischer Gutsbesitzer und Bauern in Litthauen erzielt worden.

Türkei.

[Auf der Balkanhalbinsel] nimmt die Frage, ob Montenegro auf gütlichem Wege in den Besitz der ihm von der Pforte zugestandenen Gebietstheile gelangen werde, das Interesse vorwiegend in Beschlag. Den Gang der diplomatischen Ratifikation des türkisch-montenegrinischen Abkommens stellen sich die Wiener Blätter an der Hand zuverlässiger Informationen wie folgt vor: Vor allem wird es an der Pforte sein, die Mächte von dem getroffenen Arrangement offiziell zu verständigen. Wahrscheinlich wird keine der Mächte eine wesentliche Einwendung erheben, und es werden dann die Botschafter in Konstantinopel Vollmachten in dem Sinne erhalten, daß die Grenzbestimmungs-Kommission, die am 1. Mai zusammentritt, die Grenztrace zwischen der Türkei und Montenegro auf Grund des neuen Uebereinkommens zieht. Ist dies geschehen, dann werden in einer besonderen Konvention, als Nachtrag zum Berliner Vertrage, die getroffenen Modifikationen des Artikels 28 dieses Vertrages legal festgestellt werden.

„Um dem zwischen der Türkei und Montenegro abgeschlossenen Ausgleich den Charakter der Gesetzlichkeit und die definitive Sanktion zu verleihen, verlangten die Mächte, daß der Ausgleich zum Gegenstand eines Annex-Protokolls des Berliner Vertrages gemacht werde. Es wird demnach keine eigentliche Konferenz stattfinden, sondern einfach ein Einregistrirungsakt vorgenommen werden.“

Das offiziöse Cettinjer Blatt „Glas Zrnagorza“ spricht die Befriedigung Montenegros mit der von der Pforte zugestandenen Grenzregulirung aus, befürchtet jedoch, daß die albanesische Liga gegen die Abtretung gewisser Punkte, so des militärisch dominirenden Hügels Hum am Ostrande des Skutarisee's, bewaffneten Protest einlegen werde. In der That nehmen die Albanesen den Mund gewaltig voll. Der Exekutivausschuß der albanesischen Liga verlegte seinen Sitz von Prizrend nach Djakowa. Jussuff Beg und Ali Pascha richteten im Namen der Liga ein Schreiben an Mukhtar Pascha, in welchem sie erklären, daß, nachdem die Pforte durch die Bewilligung der montenegrinischen Forderungen ihre Schwäche bekundete, die Liga die Vertheidigung ihres Landes selbst übernehmen und so lange fortsetzen werde, bis die Unabhängigkeit Albaniens erkämpft sei. Berittene Boten wurden zu allen Stämmen gesendet, um dieselben zur Heerfolge aufzurufen. In Prizrend, Ipek und Rosolia kam es zu Zusammenstößen mit dem türkischen Militair, welchem Anerbieten gemacht wurden, in den Sold der Liga zu treten.

Griechenland.

Athen. Das „Wiener Frmdbl.“ veröffentlicht zwei griechische Zirkular-Depeschen vom 31. März und 3. April. Erstere schildert die bedrohliche Zunahme des Räuberwesens in den türkisch-griechischen Grenzprovinzen; die zweite beschuldigt die Pforte, dieselbe organisire den Widerstand der Albanesen, um die Arbeiten der europäisch-technischen Grenzkommission unmöglich zu machen. Das zweite politisch wichtigere Aktenstück lautet:

„Aus den Berichten, welche ich (der Ministerpräsident Trikoupis) von unseren Konsularbehörden zu Janina und Prevesa erhalten habe, geht hervor, daß nach den von der Pforte dem Generalgouverneur von Epirus zugesendeten Instruktionen, derselbe im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur von Salonich, Abeddin-Pascha, eine Zusammenkunft der Primaten von Prevesa, Paramythia, Margariti und Philiata zu dem Zwecke veranstaltet hat, den Arbeiten der technischen Kommission, welche von den Signatarmächten des Berliner Vertrages mit der neuen Abgrenzung beauftragt werden wird, Hindernisse zu bereiten. Man organisirt einen Widerstand der Albanesen, welche bereits mit Waffen versehen sind. Der berüchtigte Abdul-Bey-Kassaris ist die Seele aller dieser Manöver. Wollen Sie die Aufmerksamkeit des Kabinets, bei dem Sie beglaubigt sind, auf diese Thatsachen lenken, welche wieder einmal die gebieterische Nothwendigkeit beweisen, die Lösung der Grenzfrage zu beschleunigen. Genehmigen Sie u. s. w.“

Das „Wiener Fremdenblatt“ bemerkt hierzu:

Es bleibt abzuwarten, was die Pforte zu der gegen sie erhobenen schweren Anklage sagen wird; hoffentlich wird es ihr gelingen, die ihre Loyalität stark kompromittirenden Vorwürfe des griechischen Kabinets zu entkräften.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. April. [Reichstag.] Eingegangen sind der Auslieferungsvertrag mit Uruguay, und die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Belgien betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages bis zum 30. Juni 1881. In dritter Berathung wird die Zusammenstellung der Liquidationen aus der französischen Kriegskostenentschädigung ohne Diskussion genehmigt. Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Münzgesetz, welche im Wesentlichen dahin geht, daß für den Kopf der Bevölkerung zwei Mark mehr Silbermünzen geprägt werden sollen.

Reichsschatzsekretär Scholz befürwortet den Entwurf; er erklärt, es liege nicht in der Absicht der Regierung, sofort von dem Rechte, zwei Mark Silbergeld mehr auf den Kopf der Bevölkerung auszuprägen, in vollem Umfange Gebrauch zu machen, vielmehr werde die Regierung allmälig nach Bedürfniß mit der Ausprägung vorgehen. Das Material zu neuen Silbermünzen werde aus den von der bisherigen Thalereinziehung vorhandenen Barren entnommen. Nach Verbrauch dieser Barren würde eine neue Einziehung von Thalern zu diesem Zwecke stattfinden.

[Wiederholt.]

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 24. April, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Fortsetzung. Schatz-Sekretär Scholz protestirt ferner dagegen, daß die Vorlage der erste Schritt zur Durchführung der reinen Goldwährung sei. Das Bedürfniß nach Vermehrung der Scheidemünzen habe sich in der Bevölkerung wiederholt geändert, die Regierung halte sich aber nicht für berechtigt, ohne Gesetz eine Vermehrung vorzunehmen.

Vorgestern ist hier die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Belgien wegen Verlängerung des Handelsvertrages bis zum 30. Juni 1881 unterzeichnet worden.

Wien, 24. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet von authentischer Seite aus Cettinje: Der Adjutant des Gouverneurs von Skutari gestand für den Abmarsch der türkischen Truppen aus Podgoritza nur eine siebenstündige Frist zu. Da den Montenegrinern es unmöglich war, innerhalb dieser kurzen vertragswidrigen Frist die Okkupation zu bewerkstelligen, so bemächtigten sich die Albanesen nach dem Abmarsch der Türken aller türkischerseits besetzt gewesenen Befestigungen und Stellungen. Die Montenegriner blieben in beobachtender Stellung und erwarten weitere Ordres.

Vermischtes.

* **Mit dem Auftreten der Frau Lucca** als „Frau Fluth“ am Donnerstag hat das diesmalige Gastspiel der Künstlerin in Berlin sein Ende erreicht. Das Opernhaus war wieder bis auf den letzten Platz mit einem eleganten Publikum gefüllt, der königliche Hof war mit Ausnahme des zur Zeit von Berlin abwesenden Kronprinzen vollständig erschienen, in den Fremdenlogen und den Logen ersten Ranges hatten sich die Vertreter der Diplomatie eingefunden. Alle wetteiferten, der gefeierten Künstlerin einen begeisterten Empfang zu bieten. Mit lebhaftem Applaus und Blumenspenden empfangen, wurde Frau Lucca nach jedem Akte durch solche Spenden ausgezeichnet. Die Stimmung hob sich im Laufe des Abends noch mehr und steigerte sich beim Schlusse zu Ovationen, die den Charakter eines vollständigen Triumphes für die Künstlerin annahmen. Die Künstlerin nahm mit dem Liede „Mein Lied“ von Gumbert, das diesmal an den Schluß der Oper gelegt war, vom Publikum Abschied. Der meisterhafte Vortrag entfesselte einen wahren Sturm des Beifalls. Lorbeerkränze und Bouquets ohne Zahl wurden gespendet. Die Hervorrufe nahmen kein Ende. Endlich versagte der Gefeierten die Kraft und sie blieb mit über die Brust gekreuzten Armen stehen, worauf das Beifallstoben sofort verstummte. Nun trat die Scheidende vor und wandte sich mit folgenden, von Bewegung und Rührung oft unterbrochenen Worten an das Publikum:

> „Es ist mir nicht möglich, von dieser Stelle zu scheiden, ohne meiner tiefen Bewegung Ausdruck zu geben. Ich finde keine Worte, um auszudrücken, was ich empfinde, aber das kann ich versichern, daß die Tage, die ich jetzt in Berlin verbracht habe, mit zu den schönsten meines Lebens gehören und ewig unvergeßlich für mich sein werden. Das Einzige, was mir das Schwere der Scheidestunde erleichtert, ist die Hoffnung auf Wiedersehen. Auf Wiedersehen!“

Und dann erhob sich ein neuer Beifallssturm und „Tusch, Tusch!“ erschallte es von allen Seiten. Aber die Kapelle blieb standhaft, und so mußte der Beifall endlich verstummen, nachdem die Kurtine über dem Zwischenvorhang gefallen war. Die Szene nach dem Schluß der Aufführung hatte eine geraume Zeit gedauert. Sie fand auf der Bühne noch eine Fortsetzung, denn Se. Majestät der Kaiser mochte es sich nicht versagen, an die von ihm so sehr geschätzte Künstlerin ein Wort des Abschieds zu richten. Er sprach in Seiner liebenswürdigen Weise der Scheidenden Seinen Dank aus. Kaum hatte sich Se. Majestät entfernt, als in Seinem Auftrage der Hofrath Bork auf der Bühne erschien und der Künstlerin ein kostbares Bracelet mit Brillanten und bunten Steinen als kaiserliches Angebinde überbrachte.

* **Der siebente deutsche Gastwirthstag** findet in diesem Jahre am 9. und 10. Juni in Königsberg i. Pr. statt und haben Magistrat und Stadtverordnete in bereitwilligster Weise den Stadtverordnetensaal zu den Sitzungen zur Verfügung gestellt. — Trotz der großen Entfernung verspricht die Betheiligung eine rege zu werden, da nicht allein die zur Verhandlung stehenden Gegenstände der Tagesordnung sehr wichtiger Natur sind, sondern die Gastwirthe aus Süd- und Mittel-Deutschland zugleich auch Gelegenheit haben, die jetzt in Berlin eröffnete Fischerei-Ausstellung zu besichtigen.

* **Ein Verschollener.** Im Jahre 1848 versuchte es der deutsche Botaniker Leichardt, an der Spitze einer Erforschungs-Expedition von Sydney aus den australischen Kontinent zu durchkreuzen und verlor dabei das Leben. Bis jetzt glaubte man, er wie seine Gefährten seien von den wilden Eingeborenen ermordet worden. Jetzt kommt mit einem Male aus Sydney die Nachricht, daß ein Mitglied der Leichardt'schen Expedition Namens Classan noch am Leben sei und sich unter den Wilden im Herzen von Australien aufhalte. Die Regierung versuchte es sofort, diesen Classan aufzufinden. Vielleicht erfahren wir, wenn dies gelingt, Näheres über Leichardt's Tod.

Locales und Provinzielles.

Posen, 24. April.

△ [Wahlen zur posener Kreissynode.] In der heutigen Wahlversammlung der evangel. Kreuzkirchengemeinde hierselbst wurden zu Mitgliedern für die Kreissynode gewäht: 1. aus den Kirchenältesten Rentier Gerstel und Kaufmann Matthaeus; 2. aus dem Kreise der Diözese L.-G.-R. Czwalina, O.-L.-G.-R. König, Gymn.-Dir. Schwarz und Rentier Ernst Moegelin.

+ [Rinderpest in Polen.] Nach einer uns heute zugegangenen Mittheilung ist die Rinderpest in Warschau auf der Pragaer Vorstadt bei einem Stück Rindvieh konstatirt, welches getödtet wurde.

— **Intolerant bis über das Grab hinaus.** Der neue Kirchhof der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde soll auf der Feldmark Jerzyce, in der Nähe des jüdischen Friedhofes angelegt werden. Ein Ultramontaner nach dem Herzen des „Goniec Wielkopolski" hat nun, wie dies Blatt heute mittheilt, dem Pfarrer erklärt, daß er Niemanden von seinen Angehörigen auf jenem katholischen Kirchhofe werde begraben lassen, weil — der jüdische Friedhof so nahe sei! Auch soll, wie das fromme Blättchen des Weiteren berichtet, demnächst aus der Gemeinde ein Protest gegen die Anlegung des katholischen Kirchhofs in der Nähe des Judenfriedhofs hervorgehen. — Nette Erscheinungen das im neunzehnten Jahrhundert! „Mehr Dunkel" scheint die Parole dieser ultramontanen „Musterchristen" zu sein.

r. **Zu Ehren des Augenarztes,** Professors Dr. Szokalski aus Warschau, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, fand am 22. d. M. Abends im Saale des Hotel de France ein Festmahl statt, an welchem alle hiesigen polnischen Aerzte, sowie einige Aerzte aus der Provinz, ferner mehrere Mitglieder der polnischen Landtags- und Reichstagsfraktion, einige Geistliche, die Vertreter der Presse 2c. Theil nahmen. Es wurden Toaste auf den Gast, auf die polnisch-nationale Einheit und Zusammengehörigkeit 2c. ausgebracht.

— **Kursus in der Obstbaumzucht für Lehrer.** Bei dem pomologischen Institut zu Proskau soll im laufenden Jahre wieder ein Kursus für Lehrer in der Obstbaumzucht stattfinden. Denjenigen Lehrern, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, wird, wenn sie den erforderlichen Kostenaufwand selbst zu tragen unvermögend sind, eine angemessene Unterstützung in Aussicht gestellt, und wird dieselbe, laut einer Bekanntmachung der hiesigen Regierung, bereits während des Kursus gewährt werden. Meldungen behufs Zulassung zu demselben sind an die betreffenden Kreisschulinspektoren so zeitig einzureichen, daß dieselben spätens bis zum 1. Juni c. der Regierung vorgelegt werden können.

r. **Im Handwerkerverein** hiel am 23. d. Mts. Gymnasiallehrer Dr. Pfuhl einen Vortrag über der Erde Einst und Jetzt. Der Vortragenden ging von der Epoche aus, wo auf der Erde zuerst das organische Leben sich zu entwickeln begann, wies auf das Eozoon Canadense, die Muscheln, Schnecken, Korallen, sowie die Algen der primären Zeit hin, erörterte, wie aus den Algen die Steinkohlen entstanden seien, ging sodann zu der Sekundärzeit mit ihren Thier- und Pflanzenarten, mit den gewaltigen Sauriern und den geflügelten Sauriern, die den Uebergang zu den Vögeln bilden, über, schritt sodann zu der Tertiärzeit, wo zuerst die Vierfüßler auftauchten, über, und wies darauf hin, wie damals in den Polargegenden noch bedeutende Wärme herrschte, bis allmälig eine Erkältung der Erde eintrat und die Eisperiode begann, in welcher Skandinavien, die Zentralgebirge Europa's, Asiens, Amerika's und ebenso die südliche Halbkugel vergletscherten; als Beweis dieser ehemaligen Eisperiode wurden besonders die Gletscherschliffe und die erratischen Blöcke bezeichnet. In die quaternäre Zeit wurden noch manche Thiere aus der Tertiärzeit, so das Mammuththier und das Megatherium, mit hinübergenommen. Der Vortragende entwarf ferner ein Bild der Erdoberfläche während der Tertiärzeit, wo das Mittelländische Meer sich noch über einen Theil des nördlichen Afrika's erstreckte, die Po-Ebene und die Nil-Ebene noch nicht emporgetaucht waren, Spanien noch mit Afrika zusammenhing, auch die britischen Inseln noch mit den europäischen Inseln in Zusammenhang standen, zwischen Ostsee und Weißem Meere eine Verbindung vorhanden war, Amerika sich weiter nach Osten erstreckte und Nord- und Süd-Amerika von einander getrennt waren, wo ferner die ganze nordasiatische Tiefebene noch von Meer bedeckt war, die Sunda-Inseln mit dem asiatischen Festlande noch in Zusammenhang standen, wo ferner im Osten Australiens sich ein Erdtheil befand, welcher Australien mit Süd-Amerika verband und ebenso im Westen Madagaskar wohl noch mit Australien in Zusammenhang stand, und eine Verbindung mit Indien vorhanden war, bis später alle diese Erdtheile sich langsam gesenkt haben und verschwunden sind. Der Vortragende wies darauf hin, wie auch jetzt, abgesehen von dem plötzlichen Emportauchen von Inseln und Bergen 2c., noch andauernd allmälige Veränderungen auf der Erde vor sich gehen, wie z. B. von Schwedens Küste das Meer langsam zurückweiche, während an der Südküste der Ostsee und Nordsee das Meer allmälig steigt, wie die Küsten des Rothen Meeres sich heben, wie ebenso in Amerika die Küste Grönlands einerseits emporsteigt, andererseits sich senkt und von Neu-Seeland die Ostküste sich hebt, die Westküste sinkt 2c. — Der Vortragende warf zum Schluß einen Blick auf die Zukunft der Erde, auf die Zeit, in der allmälig die Sonne ihre Wärme ausgestrahlt haben und die Erde kälter und kälter geworden sein wird.

r. **Besitzveränderung.** Das früher den Gertig'schen Eheleuten gehörige Grundstück Bäckerstraße 21, welches von dem Stadtrath Garfey im Subhastationstermine erstanden worden, ist heute von diesem an die Cabanski'schen Eheleute für den Preis von 78,000 M. verkauft worden, durch welchen nunmehr der Ausfall an der Garfey'schen Hypothek, sowie alle rückständigen Zinsen und Kosten gedeckt worden sind.

— **Inowrazlawer Pferdeverloosung.** Der erste Hauptgewinn fiel, wie mitgetheilt, auf Nr. 14,538, der zweite auf Nr. 10,126. Die 40 verlooften Reit- und Wagenpferde fielen auf folgende Nummern: 91, 113, 173, 326, 1059, 1593, 3373, 4688, 6679, 7142, 7678, 8739, 8818, 11,764, 11,836, 11,930, 12,050, 12,291, 12,948, 13,085, 15,829, 16,002, 16,606 (2 Ponnystuten), 18,202, 18,376, 19,802, 19,846, 20,556, 21,148, 21,822, 22,522, 24,291, 24,317, 24,740, 26,095, 26,144, 26,151, 27,967, 29,866, 29,957. Es wurden außerdem 500 Gewinne, bestehend in Reit- und Fahrutensilien, Bildern, Büchern über Landwirthschaft 2c., gezogen. Die Zahl der Gewinne betrug 542, die Zahl der Loose 30,000.

§ **Wreschen,** 22. April. [Jahresbericht der Kreissparkasse. Prämiirung. Schulverhältnisse. General-Versammlung des Vorschußvereins.] Die hiesige Kreissparkasse, welche von dem Privatier Herrn Lüdemann verwaltet wird, hatte am Schluß des Jahres 1878/79 90,305 M. 90 Pf. an Einlagen zu verzeichnen. Außerdem wurden im verflossenen Jahre durch neue Einlagen 31,391 M. 61 Pf. und durch Zuschreibung von Zinsen 3774 M. 80 Pf. vereinnahmt. Zurückgezahlt wurden an Einlagen und Zinsen 16,287 M. 80 Pf., so daß am Schluß d. J. 109,184 M. 11 Pf. netto Einlagen der Kasse verblieben. Das Vermögen der Kasse betrug in Hypotheken 91,077 M., in Wechseln 2392 M. 64 Pf., in Effekten 17,435 M. 65 Pf. und in einem baaren Kassenbestande von 2106 M. 50 Pf. Der Reservefonds wurde von 2386 M. 99 Pf. auf 3827 M. 70 Pf. erhöht. An neuen Sparkassenbüchern wurden 97 Stück ausgegeben und 63 zurückgenommen. Ueberhaupt waren im Umlauf 474 Kreisspaarkassenbücher und zwar mit Einlagen bis 60 M. 147, von 60—150 M. 114, von 150—300 M. 92, von 300—600 M. 79 und über 600 M. 42 Stück. — Der landwirthschaftliche Kreisverein Wreschen wird am Donnerstag, den 13. d. M. Vormittags 8 Uhr auf dem Schweinemarkt hierselbst eine Prämiirung von Rindvieh und Pferden im Besitze bäuerlicher Züchter vornehmen und sollen zur Vertheilung gelangen für Pferde ca. 480 M. und für Rindvieh ca. 350 M. nach dem Ermessen der Prämiirungs-Kommission. Es können jedoch nur solche Thiere prämiirt werden, welche mindestens 6 Monate im Besitze des Ausstellers sind und Zugochsen nur dann, wenn sie im Vereinsbezirk aufgezogen wurden. — Der Kultusminister hat für die hiesige fünfte katholische Lehrerstelle einen Zuschuß von 500 M. bewilligt. — Nächsten Dienstag wird der hiesige Vorschußverein (e. G.) im Meltzer'schen Lokale eine Generalversammlung halten. Auf der Tagesordnung steht Rechnungs-Abnahme, Wahl der Revisions-Kommission und Wahl des Vorstandes.

△ **Schneidemühl,** 22. April. [Lehrerverein. Stadtverordnetensitzung.] Die Versammlung des freien Lehrervereins wurde am 17. d. M. durch den Vortrag, welchen der Schriftführer des Vereins, Lehrer Schmidt hielt, besonders interessant. Sein Thema war eine Charakteristik der alten Deutschen in Bezug auf ihr Familienleben und die Erziehung ihrer Kinder. In markigen Zügen schilderte der Redner den rauhen aber gesitteten Charakter unserer Vorfahren, ebenso die rauhe Erziehung der Kinder, welche aber besonders dazu beitrug, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohnte. Von einer weiteren Besprechung der neuen Orthographie nahm man Abstand, dieselbe dem Studium des Einzelnen überlassend. Am 22. Mai wird die nächste Versammlung stattfinden und wird Lehrer Utrecht eine geographische Probelektion halten, Lehrer Minarski aber über grammatische Forschungen sprechen. — Aus der letzten Stadtverordnetensitzung mag Folgendes hervorgehoben werden: Von einem Verwaltungsberichte des Magistrats über die beiden letzten Jahre wird Abstand genommen. — Die Thüringer Gasgesellschaft, welche hier auch eine Gasanstalt erbaut hat, und sich die Anlage auf ca. 206,000 M. berechnet, hat hier einen Gewinn von 4,66 Prozent erzielt; der Gewinn der Gesellschaft im Ganzen stellte sich im vorigen Jahre auf 7½ Proz. — Der Magistrat hat hier neuerdings eine Marktordnung publizirt. Die Stadtverordneten können sich mit derselben in mehreren Punkten nicht befreunden. Es wird eine Kommission (Markwald, Arndt, Asch) gewählt, welche die Punkte aus derselben eruiren soll, die zu einer Beschwerde Anlaß geben könnten. In Bezug darauf, daß diese Polizei-Verordnung den Pferdemarkt vom alten Markte nach dem Exercierplatze der Posener Vorstadt verlegt, erklärt die Versammlung schon jetzt, dem nicht beistimmen zu können, um so weniger, als der Platz jetzt vermiethet wäre, aber auch davon abgesehen, die Entfernung der einzelnen Marktplätze von einander dadurch eine große werden würde; wie überhaupt diese Verlegung durch nichts geboten erschiene. — In unserer städtischen Forst wurde unlängst ein recht erheblicher Frevel verübt. Es wurden in der Ausdehnung eines halben Morgens in der kleinen Haide die einzelnen Stämme eingesägt und umgebrochen. Der Einschlag des Holzes ist schon angeordnet worden. Den Thäter konnte man bisher nicht ermitteln; es soll aber der königl. Staatsanwaltschaft zur Verfolgung der Sache Anzeige gemacht werden. — Die städtische Jagd ist von p. du Talis definitiv gepachtet worden. — Obgleich unsere städtische Ziegelei für unsere Kämmerei die Haupteinnahme ist, sind die städtischen Ziegel doch recht mangelhaft. Um ein besseres Fabrikat zu erzielen, wird der Stadtverordnetenvorsteher Wichert mit dem Erbauer unseres Ringofens, Hoffmann, in weitere Korrespondenz treten. Auch ist die Versammlung nicht abgeneigt, eine andere Autorität auf diesem Gebiete, den Direktor Augustin aus Lauban, hierher kommen zu lassen und von ihm ebenfalls ein Gutachten erfordern.

Landwirthschaftliches.

r. **Posen,** 24. April. [Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen] hielt am 23. d. M. Nachmittags unter Leitung des Vorsitzenden, Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik, im Saale von Scharffenbergs Hotel eine Sitzung ab. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten machte Kaufmann Dreyzehner Mittheilung über den Geschworenen-Entschädigungs-Verein, welcher sich hier vor einigen Tagen konstituirt hat, und forderte zu reger Betheiligung an demselben auf. — Rittergutsbesitzer Graf Schliepenbach sprach alsdann über die schlesische Hagelversicherungsgesellschaft und hob die Vortheile hervor, welche dieselbe gewähre. Die Gesellschaft beruht auf Gegenseitigkeit, besteht seit 1874, und zählt zahlreiche Mitglieder; nach Angabe des Redners stellt sie sehr vortheilhafte Bedingungen, und soll die billigste und vortheilhafteste Gesellschaft sein. Redner forderte zum Beitritt zu dieser Gesellschaft auf. Von anderer Seite wurde dagegen als Mangel hervorgehoben, daß die Gesellschaft zu wenig Verbreitung habe, auch keinen Reservefonds besitze, wie dies bei der Schwedter und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, welche sich einer sehr starken Verbreitung erfreuen, der Fall sei. — Als dritter Gegenstand befand sich auf der Tagesordnung ein Vortrag über Ernte- und Anbau-Statistik im Kreise Posen 1878 (Referent Landrath von Tempelhoff, Korreferent Rittergutsbesitzer Ohnesorge-Sedan), doch wurde dieser Gegenstand vertagt. Statt dessen machte Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik Mittheilungen aus dem 13. Provinziallandtage über die Provinzial-Feuer-Sozietät und über das Wegebauwesen; Rittergutsbesitzer Ohnesorge-Sedan sprach über die von ihm mit dem Wegehobel gemachten Versuche, und empfahl die Anschaffung desselben, da durch Anwendung desselben viele Arbeiter erspart werden. Landrath v. Tempelhoff machte Mittheilungen über den Wegebaufonds, Wegeverbesserungen 2c.

In Bezug auf die diesjährigen Prämiirungen von Pferden und Rindvieh im Besitze kleinerer Landwirthe, welche am 7. Mai cr. ihren Anfang nehmen werden, macht der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen noch Folgendes bekannt: Im Allgemeinen bleiben die Normativbestimmungen für die Prämiirungen, wie sie in den Regulativen angegeben sind, auch für die diesjährigen Prämiirungen in Kraft. Da Zweifel über die Zulässigkeit gewisser Bewerber entstanden sind, so ist bestimmt, daß alle diejenigen Landwirthe (Besitzer und Pächter) zur Bewerbung um die ausgesetzten Geldpreise berechtigt sein sollen, deren Ländereien nicht höher als bis zu 300 Mk. Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind, indessen sollen Förster, Müller und die Bewirthschafter von Pfarr- und Probstei-Ländereien in der Regel ausgeschlossen sein. Die Prämiirungskommissionen sind befugt, Pferde, welche zu frühzeitig angespannt sind, zurückzuweisen, sowie die im vorigen Jahre für Zuchtrindvieh zurückbehaltenen Prämienhälften an die betreffenden Besitzer der Thiere nicht auszuzahlen, sondern anderweitig zu Prämien zu verwenden, wenn die Thiere bei der diesjährigen Revision in einem verwahrlosten Zustande vorgeführt werden. Wo wegen Verlegung des Schauortes die Wiedervorführung der im vorigen Jahre prämiirten Thiere nicht ausführbar ist, hat der Herr Minister genehmigt, daß die einbehaltene Quote der Prämie ausgezahlt werden darf, wenn der Besitzer durch eine Bescheinigung des Ortsvorstandes oder des Vorstandes des landwirthschaftlichen Kreisvereins nachweist, daß er das prämiirte Thier noch mindestens ein Jahr im Besitz behalten und zur Zucht verwendet hat. — Ferner wird noch daran erinnert, daß in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung zu Bromberg daselbst auf dem Ausstellungsplatze (Exerzirplatz an der Danziger Chaussee) am Sonnabend den 29. Mai d. J. eine Prämiirung von Pferden und Rindvieh im Besitze kleinerer Landwirthe stattfindet. Diese Veranstaltung ist namentlich dazu bestimmt, die Elite der auf den Kreisschauen prämiirten Thiere dem größeren Publikum zur Anschauung zu bringen. Indem der Vorstand des landw. Zentralvereins die Zweigvereine ersucht, darauf hinwirken zu wollen, daß derartige Elitethiere zur Bromberger Schau geschickt werden, bemerkt er, daß für dieselbe zu Preisen für Pferde und Rindvieh je 800 Mark ausgesetzt sind, welche Beträge bei zahlreicher Betheiligung noch erhöht werden sollen. Die Thiere, welche um die ausgesetzten Geldpreise konkurriren sollen, müssen am 29. Mai, Vormittags 8 Uhr, auf dem Ausstellungsplatze erscheinen und dürfen erst nach der Beendigung des Festzuges am Nachmittage wieder abgeführt werden. Eine vorherige Anmeldung dieser Thiere ist nicht erforderlich. Thiere, welche bei den diesjährigen Kreisschauen Prämien erhalten haben, können bei der Bromberger Prämiirung nochmals prämiirt werden.

Feld- und Forstpolizeigesetz.

Vom 1. April 1880.

(Fortsetzung.)

§ 10.

Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs, unbefugt über Grundstücke reitet, karrt, fährt, Vieh treibt, Holz schleift, den Pflug wendet oder über Aecker, deren Bestellung vorbereitet oder in Angriff genommen ist, geht. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

Der Zuwiderhandelnde bleibt straflos, wenn er durch die schlechte Beschaffenheit eines an dem Grundstücke vorüberführenden und zum gemeinen Gebrauch bestimmten Weges oder durch ein anderes auf dem Wege befindliches Hinderniß zu der Uebertretung genöthigt worden ist.

§ 11.

Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

Diese Bestimmung kann durch Polizeiverordnung abgeändert werden. Eine höhere als die vorstehend festgesetzte Strafe darf jedoch nicht angedroht werden.

Die Bestrafung tritt nicht ein, wenn nach den Umständen die Gefahr einer Beschädigung Dritter nicht anzunehmen ist.

§ 12.

Mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen wird der Hirt bestraft, welcher das ihm zur Beaufsichtigung anvertraute Vieh ohne Aufsicht oder unter der Aufsicht einer hierzu untüchtigen Person läßt.

§ 13.

Die Ausübung der Nachtweide, des Einzelhütens, sowie der Weide durch Gemeinde- und Genossenschaftsheerden wird durch Polizeiverordnung geregelt.

§ 14.

Mit Geldstrafe bis zu funfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt auf einem Grundstück Vieh weidet.

Die Strafe ist verwirkt, sobald das Vieh die Grenzen des Grundstücks, auf welchem es nicht geweidet werden darf, überschritten hat, sofern nicht festgestellt wird, daß der Uebertritt von der für die Beaufsichtigung des Viehes verantwortlichen Person nicht verhindert werden konnte.

Die Bestimmung des Absatzes 2 findet, wo eine Verpflichtung zur Einfriedigung von Grundstücken besteht, oder wo die Einfriedigung landesüblich ist, keine Anwendung.

§ 15.

Geldstrafe von fünf bis zu einhundertundfunfzig Mark oder Haft tritt ein, wenn der Weidefrevel (§ 14) begangen wird

1) auf Grundstücken, deren Betreten durch Warnungszeichen verboten ist;

2) auf eingefriedigten Grundstücken, sofern nicht eine Verpflichtung zur Einfriedigung der Grundstücke besteht, oder die Einfriedigung der Grundstücke landesüblich ist;

3) auf solchen Dämmen und Deichen, welche von dem Besitzer selbst noch mit der Hütung verschont werden;

4) auf bestellten Aeckern oder auf Wiesen, in Gärten, Baumschulen, Weinbergen, auf mit Rohr bewachsenen Flächen, auf Weidenhegern Dünen, Buhnen, Deckwerken, gedeckten Sandflächen, Graben- oder Kanalböschungen, in Forstkulturen, Schonungen oder Saatkämpen;

5) auf Forstgrundstücken mit Pferden oder Ziegen.

§ 16.

Ein wegen Weidefrevels rechtskräftig verurtheilter Hirt kann von der Dienstherrschaft innerhalb vierzehn Tagen, von der rechtskräftigen Verurtheilung an gerechnet, entlassen werden.

§ 17.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfunfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1) wer eine rechtmäßige Pfändung (§ 77) vereitelt oder zu vereiteln versucht;

2) wer, abgesehen von den Fällen der §§ 113 und 117 des Strafgesetzbuchs, dem Pfändenden in der rechtmäßigen Ausübung seines Rechts (§ 77) durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet oder den Pfändenden während der rechtmäßigen Ausübung seines Rechts thätlich angreift;

3) wer, abgesehen von den Fällen der §§ 137 und 289 des Strafgesetzbuchs, Sachen, welche rechtmäßig in Pfand genommen sind (§ 77), dem Pfändenden in rechtswidriger Absicht wegnimmt;

4) wer vorsätzlich eine unrechtmäßige Pfändung (§ 77) bewirkt.

§ 18.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfunfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen, von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Liegen die Voraussetzungen des § 370 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs vor, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

§ 19.

Geldstrafe von fünf bis zu einhundertundfunfzig Mark oder Haft tritt ein, wenn die nach § 18 strafbare Entwendung begangen wird.

1) unter Anwendung eines zur Fortschaffung größerer Mengen geeigneten Geräthes, Fahrzeuges oder Lastthieres;

2) unter Benutzung von Aexten, Sägen, Messern, Spaten oder ähnlichen Werkzeugen;

3) aus einem umschlossenen Raume mittelst Einsteigens;

4) gegen die Dienstherrschaft oder den Arbeitgeber;

5) an Kien, Harz, Saft, Wurzeln, Rinde oder Mittel- (Haupt-) Trieben stehender Bäume, sofern die Entwendung nicht als Forstdiebstahl strafbar ist.

§ 20.

Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten tritt ein, wenn die nach § 18 strafbare Entwendung begangen wird

1) unter Mitführung von Waffen;

2) aus einem umschlossenen Raume mittelst Einbruchs;

3) dadurch, daß zur Eröffnung der Zugänge eines umschlossenen Raumes falsche Schlüssel oder andere zur ordnungsmäßigen Eröffnung nicht bestimmte Werkzeuge angewendet werden;

4) durch Wegnahme stehender Bäume, Frucht- oder Ziersträucher, sofern die Entwendung nicht als Forstdiebstahl strafbar ist;

5) von dem Aufseher in dem seiner Aufsicht unterstellten Grundstücke.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe von fünf bis zu dreihundert Mark erkannt werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Otto Hübner's statistische Tafel aller Länder der Erde (Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M.) ist soeben in neuer (29.) Auflage erschienen. Dieselbe enthält in übersichtlicher Weise die neuesten Daten über die wirthschaftlichen Verhältnisse aller Länder der Erde, wie Größe, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Erzeugnisse, Geld, Maß, Gewicht, Eisenbahnen, Hauptstädte 2c. — Wir können diese statist. Tafel mit gutem Gewissen allen Freunden solcher Zusammenstellungen auf das Beste empfehlen, da sie mit vielem Fleiße und großer Gewissenhaftigkeit bearbeitet ist. Preis nur 50 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 17. bis 23. April 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Haushälter Constantin Gruszczynski mit Antonie Matuszewska, Kaufmann Julius Asch mit Clara Graumann, Schuhmacher Anton Wisniewski mit Leokadja Szwamberska, Schuhmacher Wilhelm Noak mit Emilie Bleschke, Schneider Gustav Liersch mit Anna Jangsch, Eisenbahn-Bureau-Diätar Karl Krantz mit Auguste Ertelt, Schuhmacher Franz Weiß mit der Wittwe Marie Janicka, geb. Schockner, Former Stanislaus Bogajeski mit Marie Hamsper, Maurer Emil Kroll mit Amalie Hahn, Schneidermeister Otto Winter mit Wanda Gombert, Händler Alexander Born mit der Wittwe Jette Zirke, geb. Schalamach, Maurer Karl Schulz mit der Wittwe Therese Gradowska, geb. Wittke.

Eheschließungen.

Bureau-Diätar Rudolph Filitz mit Emma Pegolini, Arbeiter Johann Wrzeszcz mit Josepha Mazurek, Arbeiter Adalbert Ciemniak mit Michalina Wrotkowska, Wirth Christoph Fechner mit Anna Neumann, Steindrucker Johann Smigowski mit Helene Milewska, Briefträger Ernst Schöne mit Marie Luther, Schneider Adalbert Wdowicki mit Marie Tominska.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehel. B., unverehel. D., Böttchermeister Emil Lönge, Zigarrenmacher Stefan Rybicki, Schneider Isidor Weinert, Kaufmann Moritz Doebin, Schuhmacher Stanislaus Jarecki, Unteroffizier Casimir Walczak, Maurer Franz Röhr, Arbeiter Thomas Kaminski, unverehel. S., unverehel. K., unverehel. M., Restaurateur Filix Rakowski, Kassendiener Andreas Haine, Schlosser Johann Birkhan unverehel. S., unverehel. M. Arbeiter Emil Reim, Zimmermann Martin Kasprowicz, Arbeiter Andreas Glowacki, Gerichtsvollzieher Joseph Kajet. Eine Tochter: Bildhauer Josef Borecki, Zimmergeselle Otto Haenisch, Barbier Paul Weiß, unverehel. S., unverehel. S., Schuhmacher Friedrich Sommer, Arbeiter Anton Laskowski, Schneider Jacob Izbicki, Lakierer Vincent Flenz, Böttcher Roman Schulz, Tapezier Leopold Dublin, unverehel. R., Kutscher Matthäus Jawarski, Bäckermeister August Fechtmeyer, Arbeiter Adalbert Jendrzak, Schuhm. Johann Biwan, Gelbgießer Ignatz Kitajkowski, Schmidt Roman Rozplochowski, Bodenmeister Robert Draheim, Schuhmacher Johann Gajewski, Tischlermeister Oswald Zimmermann, unverehel. S., Schuhmacher Andreas Swiat, Maurer Johann Haase, Buchdrucker Leopold Królikowski.

Sterbefälle.

Kaufmannsfrau Hulda Jaensch 62 J., Lucie Wiczewska 1⅓ J., Albert Kazmierczak 27 J., Wittwe Henriette Rosenfeld 69 J., Konditorfrau Johanna Retz 60 J., Zimmergeselle Christian Wohlgethan 67 J., Arbeiter Carl Kluge 65 J., Tischler Anton Karczewski 39 J., Schutzmann Gustav Radochla, 43 J., Kanonier Stanislaus Wojciechowski 27 J., Arbeiter Stefan Palacz 51 J., Nachtwächter Carl Szymanski 56 J., Koch Carl Zacharek 18 J., Wittwe Marie Plaginz 60 J., Schuhmacher Michael Czarnecki 57 J., Maurer Adam Dehmel 35 J., Marie Jankowska 1¼ J., Amanda Thiede 1⅓ J., Wittwe Antonie Chwalkowska 72 J., Elise Biakowska 1¼ J., Antonie Budnikowska 10 J., Moritz David 2½ J., Stadtsekretär a. D. Ignatz Maciejewski 55 J., Josef Stroinski 1 M., Clara Beyer 18 T., Helene Zawadzka 3 W., Felix Pieloszek 14 T., Helene Szulc 16 T., Bianka Elkeles 10 M., Ida Ernst 10 W., Elisabeth Lindner 10 M., Stanislaus Kaminski 7 T., Oskar Jerothe 7 M., Leo Gorzelniaski 3 W.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 23. April. Die Witterung blieb auch in dieser Woche warm und trocken, nur vorgestern Nacht und gestern regnete es kurze Zeit. Die Saaten entwickeln sich dementsprechend äußerst günstig, nur wäre den frühzeitig entwickelten Pflanzen der Eintritt der Maifröste sehr schädlich. Hoffentlich bleibt diese allgemeine Befürchtung diesmal ungerechtfertigt. An unserem Landmarkte war der Umsatz durch polnische Bahn- und Kahnzufuhren etwas lebhafter.

Roggen, anfangs der Woche flauer und drei Mark billiger bezahlt, befestigte sich schließlich etwas. Der Abzug nach Böhmen in polnischer Transitowaare war recht lebhaft, jedoch scheint der dortige Markt bereits überführt zu sein, denn der Begehr nach Transitowaare war schließlich geringer. Inländischer Roggen, wenig angeboten, fand erschwerten Absatz bei hiesigen Konsumenten. Man zahlte 160—167 Mark per 1000 Kilo.

Weizen reichlich offerirt, hatte nur schwachen Versand und mußte billiger verkauft werden. Bez. wurde 196—208 M. pro 1000 Kilo.

Hafer genügend offerirt, erzielte 150—164 M. pro 1000 Kilo.

Gerste in feiner Waare sehr fest und begehrt, geringe vernachlässigt. Man zahlte 150—165 M. pro 1000 Kilo.

Lupinen stark offerirt, fanden zu niedrigeren Preisen Absatz nach Hinterpommern. Man zahlte 68—82 M. pro 1000 Kilo.

Spiritus zeigt nach mehrfachen Schwankungen den vorwöchentlichen Standpunkt. Die Produktion hat in der zweiten Monatshälfte wiederum abgenommen und dürfte nach den Berichten der Produzenten im Mai nur noch gering sein. An unserem Platze wurde der größte Theil der Zufuhren zu Lager genommen, welches etwas über 3 Millionen Liter beträgt, gegen 3¾ im Vorjahre. Eine Vergrößerung kann nicht mehr stattfinden, weil Breslau die Ankündigungen prompt empfängt und bezieht. So lange Realisationen für Breslauer Rechnung nicht ausgeführt werden, wird sich unser Preisstand annähernd Berlin behaupten, hierdurch aber auch anderweitigen Absatz der Waare verhindern. Unsere Fabrikanten sind nur schwach beschäftigt, neue Ordres gehen recht spärlich ein. Berlin, als der billigste Platz, dürfte für den Westen vorläufig allein Bezugsquelle sein, trotz seines ungewöhnlich kleinen Lagers. Es könnte dieser Umstand die Preise dort günstig beeinflussen. Man zahlte für April-Mai 60,2—60,8—60,2, August 61,5 bis 62,2—61,5.

Submissionen, Verkäufe, Lizitationen, etc. etc.*)

Bauinspektor O. Hirt: Montag, 3./V. 11 Uhr, Baubureau Schloßstraße 4. Schmiede-, Schlosserarbeiten 4469 Mk., zum neuen Oberlandesgerichtsgebäude.

Proviantamt Posen: Mittwoch, 28./IV. 10 Uhr, im Magazin I, Roggen, Kleie 2c.

*) Im Inseratentheile unserer Zeitung **nicht** enthalten.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend den 22. Mai cr. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. Oktober 1878 bis 31. März 1879 versetzten Pfänder, und zwar von

Nr 5374 bis 11,198.

Die Pfänder können täglich in gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Montag den 24. Mai cr. und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt Wronkerplatz Nr. 1 statt.

Posen, den 28. Februar 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 33 das Erlöschen der Firma

G. Guhrauer

in Rawitsch

heute eingetragen worden.

Rawitsch, den 19. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Das in der Stadt Rogasen belegene, im Grundbuche von Rogasen Blatt Nr. 49 eingetragene, dem Fleischermeister **Wilhelm Kemnitz** und dessen Ehefrau **Johanna Friederike** geb. **Zühlsdorf** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 10 ha 86 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 97,68 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 150 Mk. veranlagt ist, soll im Zwangsverfahren

den 17. Juni d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in unserer II. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Juni d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II. öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 13. April 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es haben angezeigt:

a) Fräulein **Gertrud Koenig** in Posen, daß sie am 18. September 1879 die Hälfte eines goldenen Medaillons;
b) der Posthauswärter **Walenczak** in Posen, daß er am 9. Dezember 1879 zwei Stück Kassenscheine über je 5 Mk.,
c) die Schutzleute **Klemm** und **Zapf** in Posen, daß sie am 22. Dezember 1879 gemeinschaftlich ein Thalerstück, ein 50-Pfennigstück und ein 10-Pfennigstück,
d) der Gypsfiguren-Fabrikant und Hauseigenthümer **Max Biagini** in Posen, daß er am 27. Dezember 1879 einen goldenen Siegelring mit dunkler Platte,
e) der Zigarrensortirer **Oswald Okowiak** in Posen, daß er am 12. April 1880 drei Hundertmarkscheine,
f) der Herr **Herrmann Goldbach** zu Posen, daß er im September 1879 eine Damen-Uhr mit zerbrochenem Zifferblatt und abgebrochenem Zeiger

gefunden habe.

Die betreffenden Finder resp. die Ortsarmenkasse an Stelle des Fräulein **Koenig** haben das Aufgebot beantragt.

Es werden demnach Alle, welche an den vorbezeichneten Sachen Ansprüche und Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

den 21. Juni 1880

Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgericht im Geschäftszimmer Nr. 5 des Amtsgerichts-Gebäudes am Sapiehaplatze anstehenden Aufgebotstermine anzumelden, mit der Verwarnung, daß den unbekannten Verlierern oder Eigenthümern, welche sich nicht gemeldet haben, nur der Anspruch auf Herausgabe des durch den Fund erlangten und zur Zeit der Erhebung des Anspruchs noch vorhandenen Vortheils vorbehalten, jedes weitere Recht derselben aber ausgeschlossen werden wird.

Posen, den 19. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Dr. Traumann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem hiesigen Alten Markte eine im guten Zustande befindliche

Torfstechmaschine,

sowie eine **Kartoffelreibemaschine** mit Handbetrieb, welche letztere sich auch für Landwirthe zum Quetschen von Rüben 2c. eignen würde, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schulte,

Gerichtsvollzieher in **Neutomischel.**

Börsen-Bericht.

Die seit einigen Wochen begonnene, unsererseits schon seit längerer Zeit signalisirte Abwärtsbewegung der Course nahm im Verlauf der Börsenwoche, über die wir heut berichten, ihren Fortgang. Es schließen heute (Freitag) von den maßgebenden Speculations-Werthen, nachdem diese Effecten inzwischen einen noch niedrigeren Coursstand inne gehabt hatten, niedriger als vorigen Freitag: Creditactien 15 Mk., Disconto-Commandit 6½ pCt., Laura 6½ pCt., Dortmunder Union 7 pCt. Die Stimmung war übrigens heute in der zweiten Börsenhälfte, und zwar seit Beginn der gegenwärtigen Rückwärtsbewegung dies zum ersten Male, wieder eine entschieden feste und zuversichtliche; es vollzogen sich innerhalb weniger Minuten so rapide Steigerungen, als lägen Gründe vor, die berechtigten, eine allgemeine große Hausse-Bewegung zu erwarten; wir können vor derartigem Optimismus nur warnen, da die ganze Lage des Börsengeschäfts und diejenige der für die Coursbewerthung zahlreicher Effecten vornehmlich in Betracht kommenden Industriezweige, insbesondere der Eisenindustrie, denn doch keineswegs das hohe Coursniveau, welches wir immer noch vor uns sehen, zu rechtfertigen geeignet sind; — wir können betreffs der leitenden Spielwerthe, insoweit wir in den Fall kommen, geschäftlichen Rath zu ertheilen, nur Realisation und auch Blanco-Verkäufe (Baisse-Operationen) anrathen, letztere natürlich nur Demjenigen, der die nöthige Ruhe, Geduld und die Mittel besitzt, die hinreichen, das schließlich unausbleibliche Rückgehen der betreffenden Course auch dann abzwarten, wenn einige Zeit darüber verfließen oder gar inzwischen etwa noch eine vorübergehende Hausse-Bewegung kommen sollte, welche letztere Eventualität wir übrigens für absolut unwahrscheinlich erachten. — Mit politischen und wirthschaftlichen Vorkommnissen hatte die Börse innerhalb der abgelaufenen Woche nicht zu rechnen; die neueren Nachrichten über die immer noch sinkenden Eisenpreise wurden verhältnißmäßig ruhig aufgenommen. — In den letzten Tagen beschäftigte sich die Börse bereits vielfach mit der Ultimo-Liquidation, für welche sich Geld im Allgemeinen billig stellte; die bis jetzt bewilligten Report-Sätze unterscheiden sich im Ganzen nicht viel von denen, die im Vormonat bezahlt wurden, während aus Wien in Credit-Actien Stücke-Ueberfluß von Belang und entsprechend sehr hohe Reports gemeldet werden.

Auch Cassa-Werthe mußten inzwischen der ungünstigen Gesammtstimmung Concessionen machen und zwar nicht nur die von dem Rückgange der Eisenpreise tangirten Industriewerthe, sondern selbst sehr viele Effecten, für deren Minderbewerthung nicht der geringste Anlaß vorliegt; — wir können nicht umhin bezüglich solcher in letzter Zeit ohne alle sachliche Ursache auf Angstverkäufe im Course geworfenen Werthe insbesonders betreffs der soliden Bankwerthe unsere Meinung dahin auszusprechen, daß für die Course dieser Werthe eine alsbaldige Erhöhung uns als in der Sache selbst begründet und daher als mit Sicherheit zu erwarten erscheint. — Die Benutzung der derzeitig gedrückten Course dürfte sich, geeignete sorgfältige Auswahl selbstverständlich vorausgesetzt, betreffs deren wir mit Rath gern zu Diensten stehen, durchgängig als sehr vortheilhaft ausweisen; dies unseres Erachtens vornehmlich bei Ankauf nachstehender Werthe, die wir für sehr billig und steigerungsfähig erachten: **Berliner Handelsgesellschaft, Preuß. Bodencredit-Actien-Bank, Pommersche Hypotheken-Bank. Mecklenburger Hypotheken-Bank, Meininger Bank, Königsberger Vereinsbank**; von Industrie-Werthen etwa: **Hessisch-Rheinisches Bergwerk, Norddeutsche Eiswerke, Wöhlert 5proc. Obligationen.**

Von Rentenpapieren und Fonds scheinen **Ungar. Goldrente** zu dem jetzt etwas billigeren Course und **Russ. Orient-Anleihe,** auch **Russ. Pfund-Anleihen** besonders zu Anlagen geeignet, — während inländische Anlage-Papiere zu den seit einiger Zeit innehabenden Coursen, die als eine Folge jetzigen Geldüberflusses zu betrachten sind, etwas hoch erscheinen.

Auf Anfragen ertheilen wir Jedermann, der sich dieserhalb nach unseren Bureaux wendet, resp. brieflich mit Rückmarke bei uns anfragt, auf's Bereitwilligste thunlichst **eingehende Auskunft.**

Den **Zeit-Geschäften,** sowie dem **Vor- und Rückprämien-Geschäfte** widmen wir **besondere** Aufmerksamkeit; **die Course der Prämien** sind aus **unserm täglich erscheinenden Coursblatt** ersichtlich, dasselbe steht allen Interessenten gratis zur Verfügung. — **Einlösung** aller auf auswärtige Währung lautenden verfallenen und der in der nächsten Zeit fälligen Coupons stets zu den **coulantesten** Coursen. (Unsere Coupon-Casse befindet sich parterre). — **Belehnung** börsengängiger Effekten mit den höchstmöglichsten Beträgen zu **coulanten** Conditionen. — Für tägliche Cours-Depeschen ab Börse bringen wir nur das Depeschen-Porto in Ansatz. — Einzahlungen für uns übernehmen alle Reichsbankstellen spesenfrei. **Provision auf Cassa wie Zeit-Ordres: ein Zehntel** Procent.

Berlin (Markgrafenstr. 35), den 23. April 1880.

Sternberg & Co., Bankgeschäft.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Walkowitz** unter Nr. 22 belegene, den **Gustav** und **Juliane** geb. Weisspfennig **Müller**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 9 Hekt. 45 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 43 M. 17 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 12. Juli 1880,

Vormittags um 9 Uhr,

im **Gerichtsgebäude,** Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeicheten königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das obenbezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 12. Juli 1880,

Nachmittags um 4 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Czarnikau, den 17. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Walkowitz** unter Nr. 120 belegene, den **Gustav** und **Juliane** geb. **Weißpfennig Müller**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 38 Aren, 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 90 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 12. Juli d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 12. Juli d. J.,

Nachmittags um 4 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Czarnikau, den 17. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Vom 1. Mai cr. ab wird zu **Tremessen** auf Beschluß des Herrn Finanz-Ministers ein

Steuer-Amt

errichtet und hört mit diesem Tage die dortige dem Buchhändler **Olawski** übertragene Stempel-Distribution auf, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Strzalkowo, den 21. April 1880.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bretterverkauf.

Montag den 3. Mai c., von früh 11 Uhr ab, sollen auf der Schneidemühle zu **Stobnica** bei Obersitzko a. W.:

ca. 1 Schock 8/4 zöll. kieferne Stammbohlen,
" 6 " 6/4 " " " bretter,
" 33 " 5/4 " " " "
" 80 " 4/4 " " " "
" 55 " 4/4 " " Zopf "
" 22 " 3/4 " " " "

vom diesjährigen Einschlage aus dem Neugedanker Forstrevier meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft wird ertheilt.

Neugedank b. Obersitzko, am 21. April 1880.

Herzogl. S. Forstverwaltung.
Greifelt.

Große französische Gartenbau-Ausstellung

durch Jouffrey & Cie., Gärtnereibesitzer aus Angers (Frankreich),
Posen, Wilhelmsplatz 18.
(Aufenthalt hierselbst bis zum 30. April.)

Gr. Ausw. der als selten bek. Pflanzengattungen für Treibhäuser, Gärt. u. Zimmer; desgl. eine reichh. Ausw. **Coniferen** (grüne Bäume) fein sort., selt. Varietät. Neueste Arten **Obstbäume** in den besten und stärksten Exempl.; bis 2 Kilo wieg. **Birnen** sind ausgest., darunter der **Traubenbirnbaum, Abbé Noël, la Bergamote Monstre** u. s. w., sehr große Frucht zum Konserv.; amerik. **Aprikosenbaum** m. enorm. Frucht; die traubenartige Kirsche **Monstrueuse du Nord** m. rothen u. auch schwarzen Früchten, von welch. 24 St. 1 Kilogr wiegen. 3 Variet. **Jerusalemer Feigenbäume,** viermal jährl. Früchte trag., 12 Arten **Pfirsichbäume,** dar. **Pêche Princesse** ohne Kern, **la Blanche de Damas** 2c. Extra-Auswahl Aepfelb. m. Frücht. zum Konserv., 15 Art. **Pflaumenbäume** m. schön duft. Früchten erster Größe, dar. die kleinkernige **Jerusalemer Pflaume.** Immertr. russ. **Erdbeer- u. Himbeersträucher,** jede Frucht 40 Gr. wieg.; **Johannisbeersträucher** m. Trauben von 4—5 Hektogr. **Nußbäume** und **Haselnußsträucher, Macrophilla,** traubenartig, aus Amerika, 4 Variet. **Kastanienbäume aus Karolina,** sehr wohlschm. Frucht. 2 Varietäten **Pragario arborea amerikana,** mit sehr parfüm. Frucht. Reiche Ausw. in **Blumenzwiebeln** und **Knollen,** 2—4 Mon. blühend, darunter **Gentiana gigantea odorata, Dodecatheons** aus Sibirien für Massivs, **Woodwardia japonica,** baumartige Farn mit 2 Met. langen Blättern und doppelf. **Amaryllis Josefine** 2c. 25 Arten japanes. **Amaryllen** für Freiland. **Asphodellus** aus Holland. remont., wohlr., m. dopp. Blüthen. 3 Variet. **Ginerium rubrum** u. s. w. Neue **Magnolia** aus Portugal, dopp. Blüthen. 300 Varietäten neue remont. **Rosen,** darunter 25 **Moosrosen: la Reine des Mousseuses,** dunk. purpurr., **Comtesse Elisa,** roth, blauger. **l'Etendard,** scharlachr. **Louis d'or desiré,** schneew., **Oscar l'Eclair,** gelb m. ponk. ondul., **Gloire de Lyon,** glänz. roth, **Ma Ponctuée,** kirschroth, gelbpunkt., **la Reine des Roses,** grün, **Triomphe de vienne,** vierfarbig gleich **Quatricolore de Venose, Prime Jelof,** gelbroth geändert, **l'Avenir,** schieferfarbig violett. **Blumensamen** aller Art. Die nichtgek. Pflanzen werden garantirt.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Abzugs.

Die in der Stadt **Kempen** (Prov. Posen) an zwei Bahnen belegene

Dachpappfabrik,

welche flott im Betriebe ist, wird

am 13. Mai 1880,
Vormittags 9½ Uhr,

daselbst subhastirt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Auktion.

Montag, den 3. Mai c., und die folgenden Tage werde ich von früh 9 Uhr ab im Lombard **Warszawski, Bergstraße 14** verfallene Pfänder meistbietend versteigern.

Kamieński,
Königl. Auktions-Commissarius.

Kartoffel-Auktion!

Montag, den 26. d. Mts., Mittags 11½ Uhr, werde ich auf dem hiesigen Oberschles. Güterbahnhofe einen Waggon von 200 Ctr. weißer Kartoffeln öffentlich versteigern. **Manheimer,**
Königl. Auktions-Kommiss.

Auktion.

Montag, den 26. April 1880, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale der Gerichtsvollzieher ein Sparkassenbuch gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher.

Der auf **Donnerstag, den 29. April 1880,** in **Szczepankowo Abbau** zum Verkauf einer Dresch-Maschine anberaumte Termin ist **aufgehoben.**

Samter, den 23. April 1880.

Dürbaum,
Gerichtsvollzieher.

Ein Vorwerk,

aus über 300 Morgen gutem Mittelboden bestehend, soll aus freier Hand des Besitzers mit sämmtlichem Inventarium verkauft werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Das Grundstück Graben Nr. 20 mit Hofraum u. Garten ist a. fr. Hand w. mein. Körperschw. u. hoh. Alter billig zu verkaufen.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine Ackerwirthschaft, ¼ Meile von der Chaussee belegen, 68½ Morgen groß, mit 30 Ctr. Weizen- und 13 Ctr. Roggen-Winter-Aussaat, bin ich Willens, mit oder ohne Inventar zu verkaufen.

Strzalkowo, Kreis Wreschen, den 4. April 1880.

J. Kärger, Bäckermeister.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Mein im Reg.-Bez. Bromberg geleg. **Rittergut,** 2400 M. groß, durchgängig kleefäh. Boden, neuen Gebäuden, komplet. lebend. u. todt. Invent., beabsichtige ich krankheitshalber bei 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adressen sub Sch. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Laden, Fleischerei, Schank u. Restauration in der Fabrikstadt Schwiebus, bester Gegend, ist krankheitshalber sofort zu verpachten od. zu verkaufen.

Schwiebus, den 20. April 1880.

Theodor Reiche.

Mehl-, Vorkost- und Räuch.-Fisch-Handlung ist zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Zu erfahren in der Cigarren-Handlung des Herrn **Pawłowicz,** St. Martin 66.

Hierselbst habe ich noch

2 Wirthschaften

zu verkaufen. Die eine von 100 M. Acker u. Wiese, nebst guten Wirthschaftsgebäuden und hübschem, bequemen Wohnhause; die andere von ca. 70 M., mit ganz neuen Gebäuden. Entfernung von der Stadt ¼ M.

Gruene, Naclaw bei Kosten.

Eine Gastwirthschaft,

in einer lebhaften Stadt, Garnison, Landgericht und an zwei Eisenbahnen belegen, gute Gegend, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch

C. Steinke,
St. Martin Nr. 47.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. v. Jakubowski** in **Nakel** ist zur vollständigen Realisirung der Masse, von welcher mehrere Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Konkursgläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich. Zu dieser Verhandlung und zur Beschlußfassung darüb[er, i]n welcher Art über die noch nicht eingezogenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll, ist ein Termin

auf den 14. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 10 vor dem Herrn Amtsrichter **Unger** anberaumt worden, zu welchem Sie hierdurch vorgeladen werden.

Lobsens, den 12. April 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Aufgebot.

Am 22. Juni 1871 ist zu **Marienberg** der am zweiten desselben Monats geborene uneheliche Sohn der vor ihm verschiedenen ledigen **Marie Lydia Heinze** aus **Prittisch,** Namens **Friedrich Wilhelm August** gestorben.

Auf Antrag des Nachlaßkurators, Referendarius **Bendix** hierselbst, werden die unbekannten Erben des Verstorbenen und deren Erben oder nächste Verwandte aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte an den Nachlaß spätestens in dem

auf den 21. Dezbr. 1880,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen Gericht bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfällt.

Schwerin a. W., den 19. Februar 1880.

Königl. Amtsgericht.

Ausgefertigt:
Flachshar,
Gerichtsschreiber.

Verkauf.

Ich will meine, seit 1855 bestehende, im Betriebe befindliche

Dachpappen-Fabrik

verkaufen. Zur Uebernahme genügen ca. 20,000 Mark. Anfragen erbeten unter **H. L. 647** an **Haasenstein u. Vogler in Berlin S. W.**

Mein hierselbst an der frequentesten Hauptstraße belegenes **Eck-Grundstück** nebst Garten und Bauplatz beabsichtige ich sofort preiswerth zu verkaufen.

Buk bei Posen.

Michael Moses.

Ein altes flottes

Cigarrengeschäft,

im oberen Stadtth. geleg., ist unter sehr günst. Beding. sofort zu verk. Näh. unt. **D. O. 166** Exp. d. Ztg.

Eine Landwirthschaft von circa 80—100 Morgen gutem Boden, mit guten Gebäuden, wird bald zu kaufen gesucht. Anzahlung 6000 Mark. Offerten unter **A. B.** Expedition dieser Zeitung.

Ein altes, sehr gut gelegenes

Cigarrengeschäft

in Posen ist billig zu verkaufen durch **von Drwęski u. Langner,** Petriplatz 2.

Hotel m. Destill. en gros & en detail, Häuser m. Mat.-, Schank- u. Dorfgastw., Cigarr.-, Victualien-Waaren-Gesch. u. versch. Restaur.

Näh. durch Commiss. **Scherek,** Breitestraße 1.

---

10 Stück junges **Mastvieh** zum Verkauf auf Dom. **Golun** bei Pudewitz.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Verkauf der sprungfähigen Böcke hat begonnen und werden Prospekte auf Wunsch versandt.

M. Weinschenck.

---

4 Fohlen

verkauft preismäßig

Dom. Piątkowo
bei Posen.

Scherr's Germania

3. Wohlfeile Aufl. 40 Lief. à 40 Pf. in **Ernst Rehfeld's Buchhandlg.**

Im Verlage von **A. Bonz & Co.** in Stuttgart erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militär-Handlexikon

unter Mitwirkung von Offizieren der kais. deutschen und der k. k. österr. ungar. Armee, insbesondere des kgl. Preußischen Generalstabes und des k. k. Geniestabes, sowie auch der kais. deutschen Marine, herausgegeben von

August Niemann,

kgl. Preuß. **Hauptmann a. D., Redakteur des Gothaischen Hofkalenders 2c.**

2. durch einen Nachtrag vermehrte Ausgabe.

70 Bogen kl. Lexikon 8° mit vielen Holzschnitten, 2 lithograph. Tafeln und einer Tafel der Flaggen und Standarten in Farbendruck.

Das Lexikon umfaßt das **gesammte militärische** Wissen in knapper und dennoch vollständig klarer Form und ist ein zuverlässiger, bequemer und unentbehrlicher Rathgeber für den Militär, wie auch für jeden Laien, der sich für Militaria interessirt.

Das Werk wird in 15 zwei—dreiwöchentlichen Lieferungen à M. 1 — ausgegeben, den Abnehmern der 1. Ausgabe wird der Nachtrag zu — 50 Pf. bis Ende dieses Jahres nachgeliefert. Empfehlen dieses von der Kritik aufs Günstigste beurtheilte Buch zahlreicher Abnahme.

Verlag der Diätetischen Heilanstalt, Dresden-Antonstadt, Bachstr. 8.

Das neu erschienene Buch:

Dr. Kles'
Diätetische Heilmethode

dritte Auflage, enthält allg. verständl. Belehrung über zuverläss. Heil. all. Krankh. und die **schädl. Folgen der Medikamente.** Preis 6 Mk., in jeder Buchhandlung zu haben.

In Kommission bei **J. J. Heine** in **Posen** erschien soeben:

Schwartz, Professor Dr. **W.** Materialien zur prähistorischen Kartographie der Provinz Posen. — II. Nachtrag mit 3 bunten Kupfertafeln. Preis 1,25 M.

In der **J. K. Żupański**'schen Buchhandlung erscheint in einigen Monaten:

Die Geschichte
der
polnischen Dichtkunst
in der ersten Hälfte des
XIX. Jahrhunderts
von
Dr. Adalbert Cybulski,

Prof. von der Universität zu Berlin, in 2 Bänden in 8° majori, gegen 40 Bogen stark.

Der Subskriptionspreis wird auf Mk. 6,00 festgestellt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wodann der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Anmeldungen werden auch in der Expedition d. Zeitung entgegengenommen.

Scherr's Germania

3. Wohlfeile Aufl. 40 Lief. à 40 Pf. in **Ernst Rehfeld's Buchhandlg.**

EIS

liefere ich in's Haus, wie früher. Auch nimmt Bestellungen Kaufmann Herr **Burde,** St. Martin Nr. 56 entgegen.

A. Balbach, Schifferstr. Nr. 12.

Natürliche Mineralwasser

in stets frischen Füllungen: **Emser, Biliner, Vichy** 2c. **Pastillen** sowie sämmtliche Badeingredienzen empfiehlt billigst

die Droguenhandlung von
F. G. Fraas.

Der große Ausverkauf

von **Tapeten** unterm Selbstkosten-Preise findet nur noch kurze Zeit statt, bei

M. Basch,
Breslauerstraße 36.

Spargel

so wie

grünen Silberlachs,
täglich frisch

empfiehlt

S. Samter jun.

Sämmtliche Mineralwässer

als: Carlsbader, Emser, Biliner 2c. sind in frischer diesjähriger Füllung angekommen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

J. Schleyer,
Droguen- u. Farbewaaren-Handlung,
Breitestr. 13.

Neudorfer Spargel,

täglich frisch zu haben bei

Frau **Friederike Schmädicke,**
Friedrichsstr. 24.

Spargel! Täglich frisch **St. Martin Nr. 68** zwei Trepp. links.

Speichen und rothbuchene Felgen,

sowie Dachpappen und sonstige Baumaterialien in bester Qualität offerirt zu billigsten Preisen

Heinrich Brodda, Holzhandlung, Bahnhofsstraße.

Mottenpulver

von altbewährter Wirksamkeit zum Aufbewahren der Winterkleidung u. zum Schutze der Polstermöbel, pr. Dtzd. 60 Pf., stärkere 1,00 M. empfiehlt

Dr. Wachsmann's
Apotheke, Posen.

Zur bevorstehenden Sommersaison habe mein Modemagazin mit den geschmackvollsten Nouveautés wohl assortirt, und empfehle Damenhüte in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten zu stets soliden Preisen.

R. Gutzmann,
Wasserstr. Nr. 22.

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle bis zum

1. Juni

eingehende Bestellungen billiger als die, welche nach diesem Tage einlaufen. Preiscourante, sowie kleine Probe-Sendungen stehen zu Diensten.

Joh. Braun

Fabrik eingemachter Gemüse und Früchte in Blechbüchsen
in **Mombach bei Mainz.**

Allen Müttern

kann das einzig bewährte Mittel, die **Moll**'schen

Zahnhalsbändchen

und **Perlen,** Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 und 1½ Mark. Nur allein echt zu haben bei **Gust. Ephraim,** Schloßstraße 4.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten

Acetidux Drops

durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 Mk. Broschüren bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4 in Posen.

Heute eingetroffen!

Frische Flundern, Bücklinge, ger. und mar. Lachs und Aale offerirt billigst. Magdeburger Sauerkohl 2 Pfd. für 15 Pf., Preißelbeeren a Pfd. 30 Pf., Pfeffergurken a Pfd. 50 Pf., Saure Gurken a Schock 2 M. und M. 2,50.

K. Szulc, Breslauerstr. 12.

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Linderungsmittel. **Cigarettes Espic** Pro Schachtel M. 1,70

Depôt in allen Apotheken.

Drainröhren

verschiedener Dimensionen, sowie auch innen und außen glasirte Thonröhren zu Brücken und Durchlässen empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Herrensonnenschirme,

doppelfarbig, von 1 Mark 75 Pf. an, in **blau** von 2 Mk. an u. s. w., empfiehlt die **Schirmfabrik** von

Caesar Mann,
Friedrichsstr. 10.

Lachs! Lachs! Lachs!

Schönsten hochfeinen frischen Silberlachs, täglich frische Zusendung, billigste Preise, dicken fetten Räucherlachs, frisch marinirten Silberlachs, in Gelée marinirt, hochfein, sowie Hechte, Karpfen, Schleye, Barsen empfiehlt billigst **L. Kletschoff,** Krämerstraße 12.

Milchpacht 100—200 Liter täglich wird sofort franko Posen gesucht. Näheres ertheilt **H Urbankiewicz,** Petriplatz 4.

Für gebr. Weinflaschen zahlt die höchsten Preise **M. Themal,** Dominikanerstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich hierselbst Breitestr. 19 ein

Manufactur-Waaren-Geschäft

eröffnet habe.

Ich kann in Folge günstiger Einkäufe meine sämmtlichen Waaren wesentlich unter den gegenwärtigen Preisen abgeben und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Michaelis Lippschütz.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts Neuestraße vis-à-vis der Żupański'schen Buchhandlung

eine Mehl-, Kleie- und Vorkost-Handlung

eröffnet habe. Indem ich mein Vornehmen einem gütigen Wohlwollen bestens empfehle, sichere gleichzeitig streng reellste Bedienung.

W. Bułakowska.

Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hierorts das

Hôtel de l'Europe

mit dem 15. April c. eröffne. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne Hochachtungsvoll

Ludwig Jankowski,
Gnesen.

Handels-Kursus für Damen

beginnt **Montag, den 26. April c.,** um 5 Uhr Nachmittags

Breslauerstr. 9, II.

Ein Obersek. (Gymn.) w. t. m. St. zu ertheilen. Adr. postlagernd **H. 50.**

9000 Mark

sind gegen erste Sicherheit auf ein Grundstück der Stadt Posen bald, oder zum 1. Juli d. J. mit 5 pCt. p. a. zu vergeben. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

12,000 Mark

Kirchengelder sind **innerhalb der Stadt Posen** gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.

Näheres bei Herrn
Adolph Griebsch,
Neuestr. 1.

Heirathspartien

vermittelt schnell, passend u. discret Inst. **„Union", Berlin, Manteuffelstr. 22 I.** Prosp. f. Damen u. Herren gegen Briefmk.

Damen! finden Aufnahme zu **stiller Niederkunft** Wochen, auch Monate vorher.

Breslau, Nikolaistr. 73.

P. Nagel, Stadthebamme.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Ich habe mich in **Rogasen** niedergelassen.

F. Kryzan,
pract. Thierarzt.

Studienerinnerungsfest
der
Raczeks
am 10. und 11. Juli (Sonnabend und Sonntag)
in Warmbrunn u. auf dem Kynast.
Das Fest-Comité:
i. A.: **P. Richter,** Oberlehrer, Breslau, Breitestraße 40.

Posen, Lamberts Saal.
Freitag, den 7. Mai 1880, Abends 7½ Uhr:
CONCERT
vom königlichen und Hofmusikdirektor
B. Bilse
mit seinem aus 65 Künstlern **bestehenden Orchester**
aus **Berlin.**
Besetzung.

20 Violinen	1 Harfe	2 Clarinetten
6 Violen	3 Flöten	1 Bass-Clarinette
6 Cellis	2 Hoboen	2 Fagott
5 Contrabässe	1 Engl. Horn	4 Hörner
2 Cornett à Piston	2 Trompeten	3 Posaunen 1 Tuba

Schlag-Instrumente.
Programm in der nächsten Zeitung.
Billets zu nummerirten Sitzplätzen **à 2 Mark,** Stehplätzen **à 1 Mark** in der **Hof-Buch- u. Musikalienhandlung** der Herren Ed. Bote & G. Bock.

Roth- u. Weiß-Weine
in **reiner unverfälschter** Waare, Liter mit 55, 60, 70, 80, 90 Pf. und 1 Mk. Sämmtliche Weine versende auf Wunsch auch in Flaschen, Proben gratis. **C. E. Ristau,** Grünberg i. Schl.

Zur Ausstellung in Bromberg.
Ein berühmter **Decorateur** (nicht Tapezier), der bei hervorragenden Ausstellungen als Sachverständiger fungirt, dessen **Decorationen** bei der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** Aufsehen erregt, beabsichtigt sich vom 8.—15. Mai cr. in **Bromberg** aufzuhalten, um Dekorationen zu übernehmen. Offerten unter **J. U. 6730** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

An alten, offenen
Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluß) Leidende mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass, Muskau,** Schlesien.
Prospekte auf Verlangen gegen 10 Pfg. Marke.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Syphilis-, Haut- und Geschlechtskranke heilt auch **brieflich** der in Oesterr.-Ungarn approbirte Dr. med. **Karl Weisz,**
Breslau, Ernststr. 11.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Große Wohnung,
acht Zimmer u. Saal, vom 1. Oktbr. cr. oder auch schon früher zu verm. **Luisenstraße 12.**

Gesucht wird eine Wohnung von 7—8 Zimmern nebst Zubehör im oberen Stadttheil. Gefl. Offerten sub **L. 15** in d. Exped. d. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage mit elf Fenster Front ist zum 1. Juli event. zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres St. Martinstraße 18, part. rechts.

Zu vermiethen Sandstraße 8 per Oktober: die seit mehreren Jahren von Herrn Droschkenbesitzer Aschheim innehabenden Räumlichkeiten incl. Stallung für 15—20 Pf., mit oder ohne Wohnung, ganz oder getheilt. Per sofort oder später: 1 Wohnung von 2 bis 3 Zimmern.

2 elegant möbl. Zimmer sind sof. preiswerth an einen einzeln. Herrn zu vermiethen. Näheres St. Martin Nr. 24 bei **Lorek.**

Neustädt. Markt 3 vom 1. Oktb. zu verm.: Parterre 4 Stuben, Küche und Nebengel.; 2. Etage 4 Stub., Küche und Nebengel.

3 Zimmer und Küche zu verm. bei **C. F. Schuppig.**

Eine schöne Mittelwohnung im I. Stock ist Lindenstr. 9 zum 1. Okt. zu verm. Näheres parterre rechts.

Mauerstr. 3 ist ein gut möblirtes Zimmer, 2 Fenster I. Etage, gleich zu vermiethen.

Kanonenplatz 9, III. r. ein möbl. Zimmer pr. 1. Mai zu verm.

Ein Comptoir
nebst großen Keller-Räumen ist zu vermiethen, **Breitestr. 18.**
Sigismund Aschheim.

Posener Bau-Bank.
Zum 1. October cr. haben wir mehrere Wohnungen zu 4, 5, 6 u. 8 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermiethen. Näheres im Bureau Bismarckstr. Nr. 2, parterre links.

4 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör für 150 Thlr. per Anno unweit des Zentralbahnhofes zu verm. Briefe **N. P.** Exp. Pos. Ztg.

Friedrichsstr. Nr. 11 Parterre ist ein Salon mit Schlafkab. sof. zu vermiethen, schön möbl. Eine sehr gute Nähmaschine billig zu verkaufen. Näheres bei **J. Suft** im Hofe.

Petristraße 9 Parterrewohnung
zwei Zimmer und Küche
zu vermiethen.

Martinstr. 26
sind **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres bei Dr. v. Gąsiorowski.

Eine herrschaftliche Wohnung
im Garten,
vis-à-vis des alten Bahnhofs, bestehend aus: 4 Zimmern, 1 Saal, Küche, Mädchenstube, Bade-Einrichtung, Gas- und Wasserleitung, ist sofort zu vermiethen.
Auerbach, Eisenhandlung.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. ist sof. od. auch spät. z. verm., Halbdorfstr 2, 1 Tr. links.

Markt Nr. 58
zu vermiethen v. 1. April 1 gr. aus 4 Piecen besteh. Wohnung. Näh. bei **Zupański,** Buchhändler.

Tüchtige Tapezierer
auf überpolsterte Möbel, finden von sofort dauernde Beschäftigung.
M. Kozlowicz.
Inowrazlaw.

Ein Lehrling findet **sofort Stellung** in meinem Kurzwaarengeschäft.
Julius Ephraim, Breitestr. 20.

Eine geprüfte Lehrerin sucht bald oder zum 1. Juli Engagement zu jüngeren Kindern.
Gefl. Offerten unter **O. H. 14** postlagernd **Breslau.**

Commis, Comptoiristen 2c. sofort verlangt. **A. Froese,** Berlin W., Bülowstraße 77.

Ein deutsch., tüchtig., erfahrener
Vogt
findet sogleich oder von Johanni ab Stellung, — ebenso auf einige Monate ein unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter
mit bescheidenen Ansprüchen. Pers. Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht erstattet.
Dom. Goenne p. Schneidemühl.
Die Administration.

2 Tapeziergehülfen,
saubere Polsterarbeiter, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung im **Möbelmagazin** von **Franz Krüger,** Bromberg, Wollmarkt 3.
Schriftliche Offerten.

Geübte Weißnätherinnen
w. s. m.
A. D. Goldschmidt Söhne,
Friedrichsstr. Nr. 5.

Ein größeres leistungsfähiges **Granitsteinbruchgeschäft** mit **schönem Material,** sucht in allen größeren Plätzen **tüchtige Agenten, Fachleute** werden bevorzugt. Adress. mit Angabe der Bedingungen sind unter **T. C. 184** an den **„Invalidendank" Dresden** einzusenden.

Erfahrene **Wirthin,** perf. **Köchin,** feine **Stubenmädchen** sof. zu haben, gew. **Diener** zum **Juli.**
Anders, Mühlenstraße 26.
Restaurations-Köchin gesucht daselbst.

Ein **Lehrling** findet Unterk. in **Marx'** Buchdruckerei, Theaterstr.

Ein junger Mann,
Sohn honetter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zum 1. Mai cr. als
Wirthschaftseleve
ein Unterkommen auf dem
Dominium Drzenczewo
bei Sandberg.

E. ordentliches Mädchen,
19 Jahre alt, evang., die 2 Jahre die Wirthschaft gründlich erlernt hat, sucht vom 1. Juli ab Stellung bei einer Herrschaft auf dem Lande oder Stadt als Stütze der Hausfrau.
Offerten erbitte unter **A. B.** postlagernd Neustadt a. W.

Ein junger Mann (Materialist) sucht, um sich zu verändern, zum 1. Juni oder später Stellung als Commis. Gefl. Offerten werden **A. S.** postl. **Samter** erbeten.

Eine in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft erfahrene tüchtige Wirthin, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Juli c. unter Hausfrau oder selbstständige Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter K. K. 60 Poststat. Choryń-Kosten.

Eine anständige **Kinderfrau** und **Kindermädchen** suchen Stellung, am liebsten auf's Land. Zu erfr. Mühlenstr. 36 in der Bäckerei.

Ein erfahrener, unverh., der deutschen u. polnischen Sprache mächtiger
Wirthschaftsbeamter
findet zum 1. Juli Stellung. Offert. unter A. G. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Preußischer Kunstverein, Berlin. Jedes Mitglied erhält hier bestimmt jährlich ein werthv. Orig.-Oelgem. (nicht Druck) Beiträge im Verhältn. zur Leist. gering. Prosp. fr. Kochstr. 54a.

Die **Commisstelle** ist bei mir besetzt.
Jarotschin, den 23. April 1880.
H. Kunitzsch.

Tüchtige Rockarbeiter
finden Beschäftigung bei
R. Walter.

Religiöse Vorträge
über die Ereignisse, denen wir nach Gottes Wort entgegengehen, vornehmlich die nahe, persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte, werden in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Halbdorfstr. 36, jeden Sonntag, Abends 6 Uhr und Donnerstag, Abends 8 Uhr gehalten.
Eintritt Jedermann frei.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Fabisch
Salomon Panke.
Storchnest. Schrimm.
23. April 1880.

Meine Verlobung mit Fräulein
Salomea Stern
beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen
Mur. Goslin, den 20. April 1880.
Lorenz Frankenberg,
Lehrer.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.
Schmiegel. **H. Bergmann** u. Frau (geb. Reinsch).

Die Versammlung des Vereins für
communale Interessen
findet
Dienstag, den 27. April,
Abends 8 Uhr, im Saale des
Hôtel de Saxe,
bestimmt statt.
Tagesordnung: 1) Petition um Beibehaltung der Schlachtsteuer von 1881 ab. 2) Bericht event. weitere Schritte wegen der Progressivsteuer. 3) Besprechung über Steuerreklamationen. **Jeder Steuerzahler hat Zutritt.**
Der Vorstand.



Posener Landwehrverein.
Donnerstag, den 29. April,
Abends 7½ Uhr,
in **Lambert's** Saal:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über Lage und Wirksamkeit des Vereins.
2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Decharge.
3. Persönliche Angelegenheiten.
4. Wahl des Vorstandes. Statutenmäßig scheiden aus: Die beiden Vorsitzenden Polizei-Präsident Staudy, Justizrath von Schirp. Die Vorstandsmitglieder Baumert, Haberlandt und Kahlert. Wegen Versetzung u. s. w. die Vorstandsmitglieder Droege u. S. Pinkus. Es sind mithin zu wählen: 2 Vorsitzende, 5 Vorstandsmitglieder.

Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Danksagung.
Nächst Gott sage ich dem prakt. Arzte 2c., Herrn **Dr. Fink,** für seine mühevolle und aufopfernde Hilfe, die mir Derselbe bei der schweren Erkrankung und Heilung meiner Frau geleistet hat, meinen tiefgefühltesten und wärmsten Dank. Allen Leidenden kann ich Denselben auf's Angelegentlichste empfehlen.
Posen, den 24. April 1880.
Eugen Hoffmann,
Schriftsetzer.



Sonntag, den 25. d. M., beginnen wiederum die regelmäßigen Fahrten nach dem **Eichwalde** und **Victoria-Park.** Bis auf Weiteres finden an Sonn- und Festtagen zwei und an Wochentagen eine Fahrt statt.
Abfahrt von Posen an Sonn- u. Festtagen 2 Uhr 30 Min. u. 4 Uhr.
Rückfahrt Eichwald 3 Uhr 15 Min. u. 7 Uhr.
An Wochentagen Abfahrt Posen 3 Uhr.
Rückfahrt Eichwald 7 Uhr.
Ed. Dittmann.

Postkarten für die Gerichte
zur Mittheilung der Kostenrechnungen an Zahlungspflichtige gemäß § 14 Nr. 2 der Anweisung vom 30. August 1879, deren Anwendung das Ministerium durch Verfügung vom 7. d. Mts. wiederholt angeordnet hat, werden stets vorräthig gehalten
in dem Formular-Magazin der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(E. Röstel, Posen).

Impf-Formulare
hält stets vorräthig und empfiehlt bei dem bevorstehenden Impfgeschäft zur gefl. Abnahme
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Kosmos □ M. 26. IV. 8½. Festl.

ONRMM
jed. belieb. Art, Wappen, Namen etc. **geprägt** in versch. Farben in eleg. Kassetten 25 Bogen, 25 Couverts **65 Pf.** fertigt **J. G. Ehlert,** Gravir- und Papier-Präge-Anstalt, Posen, Breslauerstrasse 32.



Die billigste
Bezugsquelle für Kinderwagen
befindet sich jetzt
Berlinerstr. Nr. 19
neben dem Poln. Theater.
L. Neumann.

Nur
Neu! 25 Pf. Neu!
Das Spiel der Fünfzehn.
L. Neumann, Berlinerstr. 19, neben dem polnischen Theater.

Lambert's Garten.
Vorläufige Anzeige.
Von Sonntag, den 2. Mai ab finden regelmäßig Konzerte von der Kapelle des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 statt, und zwar wie früher Sonntags Militär-, Mittwoch Streich- und Sonnabend Militärmusik.
W. Bethge,
Kapellmeister.

Lambert's Garten.
Dem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein auf das Eleganteste eingerichtete Gartenlokal eröffnet habe und dasselbe zur gefälligen Benutzung bestens empfehle. **Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung werde ich eifrigst Sorge tragen** und wie bisher an den Donnerstag Nachmittagen guten Kaffee und eigen gebackenen Spritzkuchen vorräthig halten.
Ergebenst
Emma Pohl.

Etablissement Schilling.
Von
Sonntag, den 25. April
ist
der Garten u. Restauration
für
Maigänger
von 5 Uhr früh geöffnet.
Warme und kalte Küche.
Moselwein p. Schoppen 60 Pf.
dto. „ ½ „ 25 Pf.
Maitrank p. Flasche 1,00 Pf.
Limonades gazeuses à 25 Pf.
Junge Hühner und Cottelets mit Spargel.

Alhambra-Restaurant.
Alltäglich frische **Flaki** und eine reichhaltige Speisekarte u. verschiedene vorzüglich gute Biere.
F. Rakowski, Markt 53/54.
Eingang von der Jesuitenstr.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß Wannenbäder jetzt das Dutzend für 5 Mk. verabreicht werden. Gleichzeitig mache auf meine warmen Bade-Bassins aufmerksam.
Fr. W. Dorn.

Victoria- (Interims-) Theater.
Sonntag, den 25. April 1880:
Jeanne, Jeannette, Jeanneton.
Komische Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von **Clairville** und **Delacour.**
Musik von **P. Lacome.**
Montag, den 26. April 1880:
Jeanne, Jeannette, Jeanneton.
Dienstag, den 27. April 1880:
Die Philosophie des Herzens.
Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von **R. Kneisel.**
Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 25. April cr.:
Graupenmüller.
Posse mit Gesang in 3 Akten.
Auftreten des Künstlerpersonals.
Montag, den 26. April cr.:
Advokaten-Kniffe.
Lustspiel in 3 Akten.
Auftreten des Künstlerpersonals.
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Elisabeth Lichterfeld mit Geh. Registr.-Assistenten Waldemar Krüger. Frl. Hedwig Lauer mit Kaufmann Louis Donat in Crossen a. O. Frl. Katharina Bayer mit Dr. med. Oscar Dyhrenfurth in Breslau.
Verehelicht: Hr. Albert Wehl mit Frl. Elisabeth Pfaffenländer. Hr. Louis Glinicke mit Frl. Clementine Brützam. Hauptmann Emmich mit Frl. Elisabeth v. Graberg.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. J. Barth. Hrn. Gustav Oehlmann. Hrn. Konsul Mann (Rostock). Hrn. Polizei-Direktor Ernst v. Saldern (Straßburg i. E.). Hrn. Ad. Schlösser (Hannover). Hrn. Apotheker Rudolf Graefe (Rosdzin). Hrn. Oberförster Preller (Nieder-Wüstegiersdorf). — Eine Tochter: Hrn. Dr. Johannes Schmid. Hrn. Otto Harzdorf. Hrn. M. Sarner (Dom. Corberg). Hrn. Pastor Schönberg (Remitz b. Schlawe).
Gestorben: Königl. Pensionair Johannes Gottl. Strahl in Berlin. Fischermeister Gustav Lange in Berlin. Kaufmann Wolf Bohne in Berlin. Destillateur Johannes Margendorff in Berlin. Kaufmann Jacob Simon in Frankfurt a. O. Prem.-Lieutenant a. D. Arthur Franz v. Puttkamer in Berlin.

(Beilage.)

Für die Monate Mai und Juni
werden Abonnements auf das täglich zweimal, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

nebst dessen Beiblättern:

Belletrist. Wochenschrift **Deutsche Lesehalle** | Illustrirtes Witzblatt **„ULK"**

Wöchentliche Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft

zum Preise von **3 Mk. 50 Pf.** für alle 4 Blätter zusammen von allen Reichs-Postanstalten entgegengenommen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der bisher abgedruckte Theil des im Feuilleton erscheinenden Romans:

„Eine russische Geige"
von **Henry Gréville**

gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** und **franko** nachgeliefert. — Das Abonnement beliebe man schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom Beginn des nächsten Monats ab prompt erfolge.

Werra-Bahn Station Immelborn. **Bad Liebenstein** Post- Telegraphen-Station.

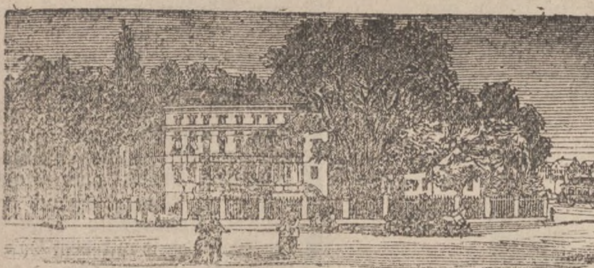
(Sachsen Meiningen)
Mineralbad. Molkenkur und Wasserheilanstalt.
Eröffnung am 16. Mai.

Kohlensäurereiche Eisenquellen zu Trink- und Badekuren. Außerdem **Sool-** und **Eisensoolbäder,** Fichtennadelbäder. Vortreffliche **Ziegenmolken-**Milchkur. Die **Wasserheilanstalt** bietet Einrichtungen zu allgemeinen und lokalen Bädern jeder Art, sowie zu temporirten Bädern. Klimatischer Kurort. Komfortable Wohnungen zu billigen Preisen in den Hotels Bellevue und Kurhaus. Nähere Auskunft in ärztlicher Beziehung durch die Aerzte Medizinalrath Dr. **Döbner** und Dr. **Sachs,** in ökonomischer durch die

Direktion des Bades Liebenstein.
von Etzel.

Königl. Bad Nenndorf.

Stationen: **Nenndorf,** Hannover-Altenbeken, **Haste,** Hannov. Staats-B. **Schwefel-, Soole-, Schlamm-, Dampf-, Douche-Bäder. Inhalations-Salons. Molken. Electricität.**
15. Mai bis 15. September.



Das staatlich concessionirte

Sanatorium

Kurhaus: Weissensee bei Berlin,

Pension à Person u. Tag 4 M., Kinder und Bedienung 3 M., Zimmer je nach Lage von 2 M. ab.

Dirigirende Aerzte: Sanitätsrath Dr. **Paasch.** Dr. **Schroeder.** Direktor: Dr. phil. **Salomon.**

ist höchst komfortabel und mit allen Bequemlichkeiten unter Berücksichtigung der Jahreszeiten eingerichtet. Es ist mit allen Hilfsmitteln der modernen Wissenschaft ausgestattet. Die Anstalt besteht aus folgenden vollkommen von einander getrennten **Spezial-Abtheilungen:**

I. für Augenkranke. II. f. Lungenkranke. III. f. Massage-Kuren (erprobt gegen Nervenleiden, Bleichsucht, Rheumatismus u. s. w.). Rekonvalescenten finden freundliche Aufnahme.

Für jede Abtheilung ist ein **Spezial-Arzt** angestellt. **Prospekte** über die Leistungen und günstigen Erfolge verschiedener in der Anstalt eingeführter **Kurmethoden** werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt. — Gute sanitäre Küche. — Stallung und Remise für eigene Pferde und Equipagen der Kurgäste. — Anfragen und Bestellungen wolle man gefälligst an die unterzeichnete Adresse richten.

Die Direktion des Kurhauses: **Weissensee bei Berlin.**

Unter Gehalts-Garantie offerire billigst meine chemischen Düngemittel.

Chemische Dünger-Fabrik
Dr. Roman May, Posen.

Honigkuchen-Fabrik
von
Herrmann Thomas in Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Eingetragene Schutzmarke No. 6 — H. T.

P. P.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage den Herren

Frenzel & Co. in Posen

die **Haupt-Niederlage** meiner Fabrikate für dortigen Platz übergeben habe.

Thorn, den 20. April 1880.

Herrmann Thomas.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt von **BREMEN**

BREMEN nach **BALTIMORE**
BREMEN nach **NEW-YORK**
BREMEN nach **NEW-ORLEANS**

Billets der Verein. Staaten

Directe nach dem Westen **AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an **C. Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7,
Kaufmann **M. Wassermann** in **Posen.**
M. Graetz in Rogasen.

Passagier-Beförderung
von
HAMBURG nach **NEW-YORK**
via Glasgow
vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.
Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Nicht zu übersehen!

Jesuitenstraße Nr. 5 stehen zum Verkauf: Möbel eigener Fabrik in gediegenster Ausführung, Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezügen, Büffets in Eichen, Nußbaum und Mahagoni, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen in jeder Art mit Feder-Matratzen, Spiegel in allen Dimensionen, Tische mit Patentauszügen u. s. w.

bei

Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert!

N. Buczynski,
Tischlermeister,
Jesuitenstr. 5, neben d. Pfarrkirche.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die
„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.
Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20".
Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**
Man verlange Prospekte.

E. Nowacki,

Bankgeschäft,
Berlin SW.
Schützen-Strasse 33.

Provision bei An- und Verkäufen von Effekten etc. 1 pro Mille.

Couponseinlösung, Couvertirungen, Auskünfte über Börsenverhältnisse spesenfrei.

Specialität: Posener Pfandbriefe.

Best double brown Stout Porter,
Märzgebräu von Barclay, Perkins & Co. in London,
empfingen und empfehlen en-gros und en-détail billigst

Gebr. Andersch.

Seltener Gelegenheitskauf.
Strohhüte, vollständig garnirt, nur 75 Pf. pro Stück,
so lange der Vorrath reicht.

Neuheiten in Pompadour-Taschen, Album u. Lederwaaren. Prachtvolle Kollektion in Silber-Schmuckgegenständen zu auffallend billigen Preisen. Reich assortirtes Lager Pariser Luxus-Artikel. Größtes Lager Japan- und China-Waaren (direkter Import).

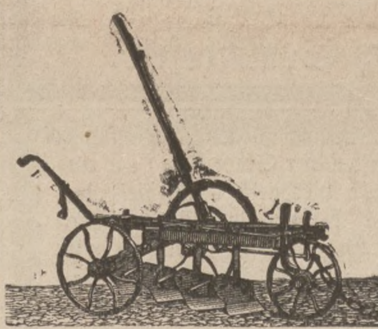
Fortwährendes Eintreffen von Saison-Neuheiten.

Eduard Tovar,
Paris. Posen, Leipzig.
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Prima Kaffee aus erster Hand:

ffein gelb Java	10 Pfd.	M.	12. —.
„ grün Campinas	10 „	„	10. —.
fein Afrik Mocca	10 „	„	9. 50.
Mocca-Bruch-Kaffee	10 „	„	8. —.

verzollt und portofrei, fein. Geschmack garantirt, gegen Nachnahme, versendet das **Hamburger Kaffee- und Thee-Export-Geschäft** von **Ludwig Harling, Hamburg,** alt. Wandrahm 50.!



F. Wöhlert'sche
Act.-Gesellsch.,
Abtheilung für landwirthsch. Maschinen,
Berlin, Chausseestr. 50.
(Dirigent G. Beermann),
empfiehlt:

Vierscharige Schälpflüge mit stählernen Scharen u. stählernen Streichbrettern. 4 Reserve-Scharen	M. 85.—
Coleman-Cultivatoren mit Satz Stahlscharen	„ 130.—
Coleman-Cultivatoren für leichteren Boden mit 1 Satz Stahlscharen	„ 115.—
Universal-Breitsäe-Maschinen	„ 190.—
Ketten-Pumpen, 12 Fuss lang, 3 Zoll Durchmesser . .	„ 70.—
Häcksel-Maschinen, Bentall zu M. 42, 60, 70, 80, . .	„ 126.—
Amer. Korn-Reiniger	„ 90.—

Wiederverkäufer werden ersucht, mit obiger Fabrik in Verbintung zu treten.

Alter Seidensammet
wird wieder wie neu hergestellt. Selbst Besatzeindrücke verschwinden.
Hollender's Färberei,
Grabenbrücke und Theaterstraße 5.

Für die Königl. Kataster-Aemter
werden von uns stets vorräthig gehalten:

Formulare
zur
Gebäudesteuerrolle, Anhang und Abschrift dazu, Flurbuch, Flurbuchs-Anhang, Kostenrechnung des Kataster-Amtes, Kostenrechnung des Kataster-Kontroleurs, Verzeichnisse der verbrauchten Freimarken, Vacatbescheinigungen etc. etc.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,
Posen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.